



Die Alte und Neue
Böhmische
Brüder,

Als deren merckwürdige und
Erbauliche Historie
Zur Erkenntniß und Wiederholung,
besonders bey gegenwärtiger Zeit, der Kirchen
Gottes wieder nothwendig zu werden scheint,
Aus richtigen Urkunden also hergeleitet,

Daß es zugleich
zu einer verlangten Fortsetzung des ehemaligen

Halb-Bundes

dienen kan,

von

M. Georg Cunrad Nieger,

Past. der Kirchen zu S. Leonh. in Stuttgart.

Drittes Stück.

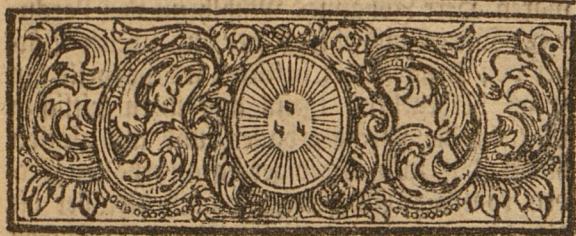
Zällichau, in Verlegung des Waisenh.
bey Gottlob Benj. Frommann, 1735.

Die Seite ist leer, zeigt nur die Rückseite des Textes der gegenüberliegenden Seite.

Vera Religio non ita conspicitur, omni-
umque oculos in se convertit, sicut
Pontificia turba cum suis crucibus, triplica-
tis coronis, tam variis galeris, tam pretio-
sis ornatibus, tam prodigiosis vestibus &
dicoloribus cucullis, -- tantis campanarum
tonitruis, totque demum ac tantis pompis,
triumphis & opibus: *ita ut cum etiam adsit
vera Religio ac doctrina, ob humilem inconspi-
cuamque speciem vix adesse sciatur aut sentiatur.*
Matth. Flac. Illyr. in Præfat. Catal. Test. Ver.

Die Seite ist leer, zeigt die Rückseite des Textes der gegenüberliegenden Seite.





S. 63.

S Unmehr war unser Huß durch Gelehrsamkeit und Aemter bey Hof, Schul und Kirche in dem Stand gesetzt, daß er mit Nachdruck vor das Reich Jesu Christi etwas fürnehmen, oder das, was er schon fürgenommen hatte, ansehnlich pousfiren konnte * Und das that er nun auch mit aller Treue und Fleiß. Er war Prediger in einer Capelle zu Prag, die Bethlehem genennet wurde, weil sie zum Gedächtniß der unschuldigen Kindlein ist erbauet worden. Die Stiffter waren

D 2

* Waldenses extra Academiam manere coacti longo situ fere ingenium suum corruperunt. Itaque Wiclefis, Husfis, Lutheris, opus fuit, qui e Philistæa afferrent arma, ut resisti commodius posset hostibus, 1. Sam. XIII. 19. 20. ist die angenehme Anmerkung des Sel. D. Speners in Dissert. de Eccles. Wald. Sect. II. Art. III. §. 5.

198 Von den Böhmischen Brüdern.

waren Herr Johannes Mühlheim von Parduwiz, Ritter, und ein anderer angesehener Bürger von Prag, Crux Inſtitutor, welche theils den Platz hergegeben, theils aus ihren zeitlichen Mitteln die Kirche erbauet, und also dotiret haben, daß zwey Prediger daran erhalten werden konten; Gleichwie ſie auch hierüber die Confirmation vom König Wenceslao, vom Papſt, und vom Erzbischoff zu Prag erhalten haben: Die Abſicht dabey war gut und heilſam. Nemlich ſie ſahen, daß zwar Kirchen genug zu Prag wären: aber darinnen man wenig, oder gar nicht predigte; ſondern nur andere Gottesdienſtliche Handlungen verrichtete; Die hingegen, welche in der Mutter-Sprache predigen wolten, ſolches nur in Häuſern und Winkeln thus muſten. Deswegen wolten gedachte Cuffter einen öffentlichen und eigenen Ort haben, darinnen nichts gethan würde, als daß man predigte, und zwar in Böhmiſcher Sprache, zum Dienſt des gemeinen Mannes. Dis fing ſich durch Gottes heimliche Regierung an Anno 1392. und der erſte Prediger darinn war M. Stephanus von Colonia. Balbinus gibt zwar unſern Huſſen für den erſten Prediger an; aber offenbar falſch. Als dieſer Anno 1400. ſtarb: ſo berufften gedachte Patroni unſern Huſſen zu ſeinem Nachfolger. Und das war eben der Rath
Gott

Gottes drunter gewesen, welchen Paps und
 Erz-Bischoff acht Jahr zuvor nicht vermuthet
 und verstanden hatten. Denn diese Kirche
 war nunmehr die angenehme und privilegirte
 Höhe, auf welcher Huf, als auf einer Warte,
 stand, und das Evangelium von Jesu Christo,
 als ein freudiger Herold ausruffen und verkündigen
 konte. Ich werde über eine Weile bey einer andern
 Gelegenheit noch viel schönes von dieser Kirche zu
 sagen haben. Jetzt will ich nur des Segens gedencken,
 welchen der liebe Gott denen Predigten des Hussen an
 diesem Ort verliehen hat. In der Appellation Huska
 und vieler anderer, die sich unterschrieben, an
 Paps Johann. XXIII. stehet, daß zu dieser Capelle die
 Getreue des Königreichs Böhmen, sonderlich in der
 Stadt Prag, eine besondere Andacht und Zuneigung
 getragen haben; seye auch ein häufiger Zu-
 lauf der Gläubigen zu derselben worden, Gottes
 Wort zu hören, T. I. op. f. 115. b. Noch eigentlicher
 vernehmen wirs aus einem Briefe unsers Hussen,
 nachdem die Widerwärtigkeiten darüber schon
 angegangen waren. Er schrieb ihn an diejenigen zu
 Prag, welche sich durch die Drohungen der Feinde
 von der erkantten Wahrheit hatten abschrecken
 lassen. Der Anfang derselben lautet also: Ich
 wünsche, Allerliebste, aus Grund meines
 Herzens, daß

daß ihr durch IESum Christum von allen Sün-
 den frey seyet, und das Fleisch, die Welt, und
 den Teufel, beneben allen Eitelkeiten dieser
 Welt überwindet, damit ihr durch die Gnade
 IESu Christi alles gutwillig um der Seligkeit
 willen vertraget, und bis ans Ende in der Trüb-
 sal verharren möget. Dieses wünsche ich euch
 stets, so oft ich in meinem Gebet eurer gedens-
 che. Denn derowegen hab ich länger, als 12.
 Jahr, wie Gott mein Zeuge ist, bey euch ge-
 arbeitet, und meine größte Freude daran ge-
 habt, da ich euren Fleis, das Wort GÖt-
 zes zu hören in acht genommen, und vie-
 ler unter euch ihre wahre und ungeheuchel-
 te Buße erkant hatte. Bitte euch demnach,
 Allerliebste, durch das Leyden IESu Christi,
 daß ihr sein Evangelium beständig bewahret,
 und in allem, was ich geprediget, mit Nutzen
 fortfahret. Darum hütet euch doch vor Klein-
 müthigkeit und Wanckelmuth, und kehret euch
 nicht an die, welche auf einen ungewissen Weg
 gerathen, sich anders wohin gewendet haben,
 und nuamehr zu den ärgsten Feinden Gottes,
 und meiner worden sind 2c. T. 1. op. f. 124. b.
 Absonderlich aber kan man beydes den Ge-
 müths Affect dieses Evangelischen Predigers
 in Bethlehem, als auch die kräftige Wir-
 ckung seines Worts wahrnehmen, aus einem
 seiner letzten Briefe, welchen er aus dem Ge-
 fäng

fängniß zu Coſtniß an ſeine Bethlehemitſche
 Gemeinde nach Prag geſchrieben hat. Wie
 ich denſelben mit eigener Bewegung meines
 Herzens geleſen: ſo glaube ich, es werde auch
 bey meinem Leſer ohne gewiſſe Bewegung nicht
 abgehen, wenn ich nur jeztund das Poſtkri-
 ptum mittheilen werde, biß der ganze Brief
 an ſeinem gehörigen Ort S. 93. folgen kan. So
 lauten aber die lezten Worte: Dieſen Brief
 habe ich euch geſchrieben aus dem Kercker in
 den Banden, und erwarte biß übermorgen das
 Urtheil des Concilii von meinem Tod. Habe
 aber volles Vertrauen zu Gott, daß Er mich
 nicht verlaſſen, noch zugeben werde, daß ich ſei-
 ne Wahrheit verleugnen, noch die Irthümer
 wiederruffen ſolte, welche falſche Zeugen boß-
 haftig auf mich erdichtet haben. Wie gnädig
 der liebe Gott mit mir handle, und wie Er
 mir in meinen wunderlichen Verſuchungen bey-
 ſtehe, das werdet ihr einmal erfahren, wenn
 wir mit Chriſti Hülfe in der Freude des ewigen
 Lebens einſten zuſammen kommen werden.
 Von unſerm lieben M. Hieronymo höre nichts
 anders, als daß er in harten Banden gehal-
 ten werde, und den Tod erwarte, wie ich, und
 dieſes um des Glaubens wegen, welchen er den
 Böhmen ſo treulich gewieſen hat. Die Böh-
 men aber hie, als unſere grausamſte Feinde ha-
 ben uns in anderer Hände übergeben, und ins

Gefängniß gebracht. Ich bitte euch, bittet ihr Gott für sie. Noch weiter bitte ich euch auch, sonderlich die ihr von Prag seyd, daß ihr die Kirche zu Bethlehem wollet lieb haben, und fleiß thun, so lang es Gott zulassen wird, daß darinnen das lautere Wort Gottes geprediget werde. Denn um dieses Orts willen hat der Teufel einen grossen Zorn gefasset, und die Geistlichen und Dom-Herren dawider aufgereizet. Denn er weiß wol, daß in dieser Kirche seinem Reich Abbruch gethan wird. Ich hoffe aber zu Gott, Er werde diese Kirche seinen lieben Kindern zum Besten nach seinem gnädigen Willen erhalten, und schaffen, daß künfftighin sein Wort darinnen durch andere noch wol in größern Schwang und Segen gebracht werde, als durch mich schwachen Werckzeug geschehen ist. Ich bitte euch endlich auch, daß ihr euch untereinander lieb habt, und niemand an der Erkenntniß der Wahrheit Gottes hindert, daß die Frommen von den Bösen nicht unterdrückt werden. Dat. den Montag vor Viti durch einen guten und redlichen Deutschen, Amen. Epist. XI. T. I. op. f. 77. b. Dis ist noch ein löstliches Postscriptum gewesen aus der Fülle des Herzens unsers Hussens!

S. 64.

Durch solche Zeugnisse muß man dem lieben Mann in sein Hertz hinein sehen, und erkennen lernen, wie es gestanden ist; wie er das lautere Wort Gottes zu predigen gesucht; welchen Segen er gehabt; welchen Schaden er dem Teufel gethan; wie demüthig er bey dem allen gewesen und gehofft, Gott werde nach seinem Abschied wol würdigere Leute senden; wie er hiemit gleichsam einen Propheten abgegeben, und die vorstehende Reformation Lutheri verkündiget; wie er die Prager vermahnet, sich an diese Kirche zu halten, und es fortzuführen, wo ers gelassen habe; ja wie er noch einmal in seinem ohne eins letzten Schreiben selber seinen Nachfolger benennet und sagt: Ich bitte euch, ihr wolleth Bethlehem allezeit lieb behalten, und stellet Gallum an meine Statt, denn ich hoffe, der Herr seye mit ihm &c. Auch zurheurst seine Träume im Gefängniß zu Costnitz geben uns hie ein schönes Licht. Es traumte ihm nemlich einsten in der Nacht, wie er den Herrn Jesum an die Mauern zu Bethlehem gemahlet hätte: aber wie man gleich darauf solches sein Gemähd ausgelöschet habe! Allein den andern Tag seyen viele Mahler angekommen, die viel geschickter gewesen seyen, als er, und haben den Herrn Jesum viel schön-

D 5 ner

ner abgemahlet, als ers gethan habe. * Auch hätten diese Mahler aus der Höhe herab alle herunter stehende Bischöffe und Priester heraus gefordert, ob sie in Ewigkeit diese Bilder würden auslöschen können. Das Volk seye neben herum gestanden, und hätte jenen Mahlern applaudirt und freudig beygestimmt; er selber seye darüber mit lächeln aufgewachet,
Epist.

* Hie erinnere mich der schönen Worte des gleichfalls sehr redlichen Lutheri in der kurzen, aber herrlichen Vorrede über D. Bugenhagens Erklärung der Psalmen Anno 1524. da der Mann Gottes unter andern also redet: Ich habe wol auch angefangen, einigen Fleiß an die Erklärung der Psalmen zu wenden. Aber der Papisten Tyrannen hat mich gezwungen, meine Harffe aufzuhängen an die Weiden zu Babylon. Stehe aber, wie Christus so herrlich mich gerochen hat! Denn für mich einigen, dessen Tröpflein der Teufel nicht ertragen konnte, muß er jetzt vieler und größerer, als ich bin, ihre Donner und Platz-Regen ausstehen. So muß ich abnehmen: jene aber wachsen. Deswegen lieber Leser, ist es nicht von nöthen, daß du ferner meine Psalters-Auslegung erwartest: sondern freue dich, und dancke Christo unserm Heyland, der an statt eines einigen armen und schwachen Lutheri dir das Wort gibt mit ganzen Schaaren Evangelisten u. Wie ist dieser Streit so freudlich! diese Demuth so rühmlich! und die fortwährende Übereinstimmung, wie sich Christus am Satan rächet, so lieblich und erwecklich!

Epist. 44. Die Auslegung dieses sehr nachdencklichen * Traums kan ein jeglicher Leser selber machen: oder in zweyen schönen Briefen lesen T. I. f. 90. sq. daraus folgender Auszug hieher gehöret. Die erste Erklärung dessen hat der treue Beystand Huski, der fromme Freyherr Joh. von Chlum also gestellet: Das Bild Christi, welches an den Wänden der Kirche des Brods (Bethlehem) abgemahlet worden, ist das Leben Christi, dem wir nachfolgen sollen; und die Heil. Schrift, welche gleichfals dorten unzerstöhlich gleichsam ist abgeschrieben worden. Beyde Stücke haben die Feinde des Kreuzes Christi um den Abend, da die Sonne der Gerechtigkeit von ihnen wegen ihrer falschen Auslegungen und Ungleichheit ihres Lebens mit Christi Leben, gewichen war, auszulöschen sich unterstanden; und es schien auch vor den Menschen, als würden sie versessen werden. Aber am morgen des andern Tags,

* Es incommodirt mich nicht wenig, daß unser Herr Lenfant so eine kalte Critique hierüber macht, und sagt, es seye kein Wunder gewesen, daß ihm dergleichen etwas getraumet habe, nachdem er Tag und Nacht in seiner Phantasie mit dergleichen Dingen umgegangen seye. Müßen dem aber auch wackere Männer so voraus wehren, daß dem lieben Gott ja kein Theilgen bey etwas zugeschrieben werde!

Sags, da die Sonne der Gerechtigkeit wieder aufging, haben die Prediger des Lebens Christi und der Heil. Schrift, beyde Stücke wieder erneuert, und weit glänzender abgemahlet, da sie das, was zuvor nur ins Ohr war geredet, und fast schon vergessen worden, auf den Dächern geprediget haben. Aus diesem allem wird die Gemeinde grosse Freude schöpfen. Und obwol jetzt die Gans (Huh) gleichsam auf den Altar (oder Kost) gelegt schwach und dem Fleisch nach traurig gemacht wird: so wird er doch aufs Künfftige, wie wir hoffen, mit dem, der im Himmel wohnet, gleichsam vom Schlaf dieses mühseligen Lebens aufgewacht verlachen und verspotten die, welche das Bild und die Schrift auslöschen wolten. Ja auch jetzt noch wird er unter Gottes Gnade diese Bilder Christi und der Heil. Schrift seiner Gemeinde, und andern lieben Freunden, deutlicher erneuren und abmahlen.

Hierauf antwortete Huh, daß ihn diese Auslegung nicht wenig gerührt habe, welche mit seinem Sinn ganz überein komme. Und ob er wol wisse, wie Sirach sagt, man solle nicht auf Träume achten: so hoffe er doch, daß das Leben Christi, welches die Widersacher theils durch Verbieten, daß nimmer in Bethlehem sollte geprediget werden, theils durch Vorschläge, daß man diese Capelle niederreißen

sen solle, auslöschen wolten; durch mehrere und bessere Prediger, als er, noch besser werde abgemahlet werden. Darüber das Volk, welches das Leben Christi liebt, frolocken, ich aber mich freuen werde, wenn ich aufwachen, das ist, aufstehen werde von den Todten, wie der Doctor von Biberach redet. * Und es ist ja freylich wol zu mercken, daß dieser liebe Mann mit Hindansetzung aller anderer sonst so gewöhnlicher Bilder gesucht hat,
 nur

* Dieser Doctor von Biberach ist eben der hie gelobte Freyherr von Chlum, der dem Hussen zur Begleitung nach Costnitz ist zugegeben worden. Und weil er auf der Reise, sonderlich aber zu Biberach, mit den Geistlichen und andern also gleich von Gottes Wort, und denen Glaubens-*Articula* geredet, und die Wahrheit unterwegs oft noch mehr, als Huss selber, verkündigt hat: so sahen die Leute zu Biberach ihn vor einen Doctor der Heil. Schrift an. Und daher komts, daß Huss ihn einige mahl den Doctor von Biberach nennet. Welches der einige Schertz ist (wenn er anders ein Schertz kan geachtet werden) den ich in denen mehr als 60. Briefen Huss in acht genommen habe. So ernsthaft war unser Huss auch in seinen familiaren Briefen! Welches etwas rares ist, wenigstens damals gewesen war. Und was denken wir zu dem Doctor im rothen Kleid, mit dem Degen an der Seiten! Gott möchte uns Geistlichen viel solcher Secundanten und Zeugen der Wahrheit zugeben!

nur den Herrn Jesum durchs lautere Evangelium seinen Zuhörern bekant zu machen, und gleichsam vor Augen zu mahlen. Dis ist sein Beruf und fürnehmstes Geschäft gewesen. Nach diesem ist seine Historie zu beurtheilen. Und obwol diese edle Arbeit frühzeitig durch seine Feinde eine Zeitlang ist unterbrochen worden: so sendete doch der liebe Gott andere Männer noch von grösserer Erkenntniß, nemlich die Böhmissche Brüder, die noch vor Ausgang dieses Seculi bey 200. Kirchen in Böhmen und Mähren hatten, Lutherum und seine Nachfolger (damit uns sein die Reih und beständige Lehr-Folge der wahren Kirche recht deutlich fürgestellt werde) welche denen Seelen der Menschen die schöne und liebliche Gestalt des theuresten Heylandes noch deutlicher und vollkommener zeigeten, zu unaussprechlicher Vergnügung vieler tausend Gewissen. Es ist auch diese schöne Mahlerey bis diesen Tag so gar noch nicht ausgelschet: daß wir vielmehr neuen Trost bieten, ob sie bis ans Ende der Welt werde vertilget werden können. Christus muß immer bekanter werden, auch im Papstthum selber zur Förderung seines Nuzes. Es ist eben dieses Jahr wiederum in Schwaben des ehmaligen Chur, Maynzischen Hofpredigers Quirini Kunckelii, eines moderaten Catholiquen, kleines Büchlein: Unum Necesse-

Necessarium pro concionatoribus; nachgedrucket, und viel tausend Exemplarien davon in die Clöster und Hände der Clerisey, gebracht worden, darinnen der Auctor überzeugend den Seinigen rathet, statt des vielen Zeugs von Heiligen, u. d. g. doch nur auf das allein nöthwendige zu gehen, und Christum rechtschaffen denen Seelen zu predigen u. bekant zu machen. Jenes möge nützlich seyn (so muste wol dieser Catholique noch sagen) aber Christus seye nöthig schlechterdings ic. Welcher Saame nicht ganz ohne Frucht unter ihnen bleiben dürfte. Und eines andern Catholiquen, Herrn Musocco, edle Früchte der thätigen Erkenntniß Christi, sind mir noch nicht anders, als aus den Journeaux dieses Jahrs bekant. Und wir in der Evangelischen Kirche wollen fortfahren, je länger je mehr voran zu gehen, und nicht nur etwas von Christo; sondern den ganzen Christum in seiner unvergleichlichen Schönheit und unermesslichen Herrlichkeit und Seligkeit denen Seelen der Menschen zur Entzündung des Glaubens und der Liebe zu offenbahren und heraus zu streichen * Im übrigen siehet man aus dem obigen zu gleich,

* Articulus de Persona, officio & beneficio Jesu Christi sedulo urgendus, & in omnibus concionibus inculcandus est, nec unquam ulla habenda concio, in qua non Christi Redemptoris, & Ejus

gleich, wie Huß sein geistlich Amt geführt haben müsse. Er redete mit grosser Beredsamkeit und brünstigem Eifer von dem allgemeinen Verfall der Kirchen, und hoher Nothwendigkeit eines bessern Christenthums. Er

sagte

meriti, saltem aliqua fiat mentio. Nam totius scripturae scopus est Christus, ad quem omnia colineant: quidni ergo & concionum nostrarum? Diese güldene Regel eines theuren Theologi habe vor diesem schon in meiner Vorrede über die Kraft der Gottseligkeit, 1732. in 8. angezogen: aber sie hie nicht ohne Ursach wiederholen wollen. Auch manche unserer Prediger wissen noch nicht recht, wie sie alles in ihren Predigten von Christo herholen, auf Christum hinziehen, in Christum gründen müssen, es mag für eine Materie zu tractiren seyn, was für eine will. 3. E. Wenn ich ein moralisches Thema, auch so gar vom ärgsten Laster, zu tractiren habe: so muß ich doch dabey kein Seneca, sondern ein Evangelist seyn, und sagen: Sehet ihr arme Leute, dieses, jenes, Laster herrschet über euch, weil Christus noch nicht euer Herr ist. O wäret ihr Christo im Gehorsam des Glaubens unterthan worden: Er hätte schon längst den ungeheuren Feind in euch überwunden! u. Doch ich besinne mich erst, daß ich kein Collegium Homileticum lese: sondern Historien tractire. Habe aber dieses aus Liebe zur Erkenntniß meines lieben Heylandes Jesu Christi auf Hofnung geschrieben. Und da ich kaum dieses geschrieben hatte, gerathe ich über meines lieben, nun in Gott seligen, Freundes Herrn Jerichovii gleichen Gemüths; Affect, den er mit folgenden

sagte ausdrücklich, daß alle Stände in Unordnung gerathen seyen, und niemand mehr sein Amt thue, wie sichs gebühre. Der König, der Bischoff, der Bürger, der Geistliche, der Edelmann, legten sich nur auf den Geiz, Hochmuth, Pracht, Schwelgen, Wollüste und andere greuliche Sünden. * Welche wie sie öffentlich getrieben würden, so müßten sie auch öffentlich gestraft werden. ** Diejenigen, welche

Worten ausgedrückt: Es thäte ja wol Noth, daß man unsern theuresten Erlöser und Seligmacher, den man, auch wol aus guter Meynung, wider alle Natur der Gnade, und den Sinn des Evangelischen und Apostolischen Geistes mit seinen lieben Aposteln zum (äußern) Moralisten gemacht hat unter der Decke Moses, in seiner eignen Klarheit wieder darstellere. Dazu Gott seinen Freunden doch täglich helleres Licht und reiche Gnaden-Kräfte schencken wolle!

* M. Joh. Hufs, *Vir inculpatæ vitæ, zeloque insignis, cum jam pridem omnes Ordines dissolutos esse, neminemque officium facere, Regem, Episcopum, Civem, Clerum, Nobilem, tantumavaritiam, superbiam, ebrietatem, luxum, & pessima quæque sectari animadverteret: tanquam divinitus data sibi occasione, publica illa peccata publice oppugnare aggressus est.* A. Anon. *Hist. Persec. Eccl. Boh. C. VIII. p. 25.*

** Diese Apostolische raison gefällt mir besser, als die laulichte Critique Herrn Lenfants hiebey, der da meynt, wenn es andere zu denselben Zeiten, als

che Böhmisches verstehen, versichern, daß seine Postille voll seye solcher herrlichen und cordaten Zeugnisse der Wahrheit. Und ich wünschte, endlich nur so lang Böhmisches zu verstehen, bis ich die fürnehmste Stellen daraus übersetzt hätte, weil solcherley Dinge gemeiniglich in denen historischen Büchern übergangen werden. Ich kenne aber gute Freunde einen im Salsbischen, den andern im Bareythischen, die im Stande sind, sich dahinter zu machen. Wer weiß, wozu sie sich um der Wahrheit willen noch entschliessen dürften!

S. 65.

Hiebey ist sonderlich anzumercken, daß so lang er seine Pfeile nur auf die Weltlichen verschoss: so war bey denen Geistlichen kein besserer Mann, als Huf. Er wurde dermaßen von ihnen caresirt, daß sie sagten: Der Heil. Geist selber rede aus seinem Munde.*

Nach

Zabarella, Th. de Niem, Nic. de Clemangis, Joh. Gerson, &c. nicht auch so gemacht hätten: so könnte man diese scharfe Straf, Predigten an Hussen nicht entschuldigen. Denn man seye seinen Vorgesetzten immer Gehorsam und moderation schuldig, auch wenn sie ihr Amt mißbrauchen, Hist. du Conc. de Const. L. III. p. 288.

* Magister Joh. Huf, quamdiu in scelera ordinum secularium hominum acriter prædicando invehatur, omnes dicebant, Spiritum S. ex eo loqui. At cum in Clerum convertit sermonem & filios

Nachdem er aber anfieng, den Stiel umzudrehen, und auch die Geistlichkeit anzugreifen, und ihre Laster zu bestrafen: so war Del ins Feuer geschüttet, und man schrie nun toller Weisheit zusammen, Huf werde vom Teufel gerrieben, solche Dinge zu sagen. Die erste Klage wider ihn brachte der Adel und andere Fürstliche bey dem König Wenceslao an, und baten, daß doch diesem unruhigen und übel redigen Pfaffen möchte der Mund beschlossen werden, der capable seye, einen Aufruhr damit anzustiften. * Als der König hievon mit dem Erbsch

P 2

Schoff

tum ulcus tetigit, & male audire cepit. Ex vestro quodam Codice extat in frontispicio operum Husit.

* Diesen alten Amos. VII. 10. und immer wieder neuen Staatsstreich wider unschuldige Knechte Gottes habe mit mehreren entdeckt in Salzbund. VII. Th. p. 553. Hie will ich nur den Hufen selbst zu einem mercklichen Exempel anführen. Unter denen Klagepunkten zu Cosnitz war auch dieser Artic. Er habe dem gemeinen Volck beygesbracht und angerathen, daß sie denen, so seiner Lehre widerstrebten, mit dem Schwert widerstehen sollen nach dem Exempel Moses. Darauf wart nach 3. Tagen an vielen Orten angeschlagene Zettel gefunden, daß ein jeglicher als ein mächtiger Held sein Schwert umgürten, und kein Bruder des andern, noch ein Nachbar des andern schonen solle. Was antwortete Huf darauf? Es werde ihm solches alles von seinen Feinden falsch

schoff Wolbram zu Prag redete, antwortete der Erz-Bischoff: Man könne dieses dem Zuffen nicht verwehren, denn er sey bey seiner Ordination mit einem Eyd verbunden worden, er wolle die Wahrheit ohne Ansehen der Person reden. Und der König ließ es dabey gut seyn. Als aber Huß eine Zeitlang hernach auch an die Bäume der Priester alzu unsanft griff, und ihren unersätlichen Geiz, Uppigkeit und andere böse Stücklein aufdeckte; absonderlich aber die ungemessene Macht, Gewaltthätigkeit und Tyranny des Papis, und der fürnehmsten Bischöffe herab machte, und ausdrücklich zeigte, wie der Priester Amt seye zu predigen, und das Volk zu lehren, nicht aber nach Art weltlicher Herren über dasselbe zu herrschen, und Ländereyen zu besitzen; desgleichen wie man denen, welche
solch

lich Schuld gegeben. Er habe einst über Eph. VI. geprediget vom Helms des Heils und Schwert des Worts Gottes, und dabey die Leute fleißig vermahnet Daß sie sich alle mit diesem Schwert des Geistes umgürten, und die Wahrheit des Evangelii damit beschirmen sollen. Auch habe er, Mißdeutung zu verhüten, mit ausdrückl. Worten bezeuget: aber nicht mit dem eisernen Schwert, sondern mit dem Schwert des Worts Gottes. Von dem Schwert Moses, und denen Zetteln wisse er gar nichts. Welcher ernstliche Lehrer könt hie nicht eigene Exempel anführen.

solch ihr Amt nicht fleißig versehen, oder ein ärgerliches Leben führen, ihre Pfründen nehmen, und sie tüchtigern geben, oder sonst in pios usus verwandeln solte; und der Erz-Bischoff darauf den König bat, er möchte doch diesen unbändigen Mann bezäumen, und vom Amt setzen: so gab ihm der König eben die Antwort wieder zurück, welche der Erz-Bischoff das Jahr zuvor dem König gegeben hatte: Man könne diesem ehrliehen Mann keinen Einhalt in seinem Eifer thun. Denn zu seye bey seiner Einsegnung mit einem Eyd verpflichtet worden, die Wahrheit zu sagen, und keine Person anzujehen.* Ja er setzte noch hinzu, sie solten ihm den Hussen nur pastiren lassen. Denn diese Gans würde ihm noch güldene Eyer legen.

P 3

Dieses

* So gehets auch sonst noch. Trichem. in Chron. Hirsaug. ad Ann. 1128. p. 257. erzehlet, sub Honorio Papa Romam venisse presbyterum quendam Arnolphum, Virum magnæ devotionis, & Prædicatorem egregium, qui cum inter annunciantum Verbum Dei Clericorum lasciviam, libidinem, avaritiam, & nimium fastum reprehenderet, & paupertatem Christi & Apostolorum ejus, integerrimamque vitam omnibus proponeret: a Romana quidem Nobilitate ut verus Christi discipulus laudatus fuit: sed Cardinalium & Clericorum odio nimium habitus, a quibus & noctu captus, occulte interfectus & submersus fuit.

Dieses will Dubravius ohne allen Schein dahin deuten, als hätte Wenceslaus durch Hussens grosse Schätze und Reichthümer zu gewinnen vermeynet, L. 23. Sondern der König hat zu verstehen geben wollen, dieser Mann würde den Papst und seine Clerisey zur Raifon, und in ihre Schrancken bringen, welches einem Regenten lieber seyn solle, als viele güldene Schätze. Aus welcherley Reden man beyläufig siehet, daß Wenceslaus kein so thummes und ungewürkter Stock-Fisch müsse gewesen seyn, wie ihn der Papst und seine damalige Partisans in ihren Schriften abgemahlet haben, daß der gute Wenzel bis jekund nimmer zu Ehren hat gebracht werden können. Wie ihm denn auch erst jüngstens noch Herr Ad. Fried. Glassey in seiner Pragmat. Geschichte der Trone Böhmen in der Brühе hat sitzen lassen, Cap. XIX. p. 323.

S. 66.

Die Herrn Auctores der deutschen Actor. Erudit. bey Erzählung der Historie des Lentant vom Hussiten-Krieg, machen eben diese Anmerckung, und beweisen solches neben andern daher, weil er so viele Sorgfalt und Mühe, und zwar nicht zu unrechter Zeit, angewendet habe, um die damals wegen vieler Gegen-Päpste in der Kirche eingeriffene ärgerliche Spaltungen zu heben; und darinnen sich
noch

noch fleißiger erwiesen habe, als sein Nachfolger in Reich, Robertus. Und ein wenig vorher mercken sie an, was zur Einsicht in diese Zeiten, und der mit verbundenen Kirchens-Historie, gehöret, und sagen: Wenceslaus war ein unglücklicher Herr, welcher verschiedene Fehler, die sein Vater Carolus IV. gemacht hatte, büßen mußte. Er fehlete darin, daß er sich die große Unordnung, in welcher er anfänglich, meist ohne sein Verschulden, streckte, zur Verzweiflung, und oft zu unrechten Mitteln verleiten ließ. Carolus IV. hatte der Geistlichkeit in allwege zu viel eingeräumt; welche aber bey seinem Leben, da ihre Gewalt noch neu war, und Carolus fest saß, solche zu mißbrauchen sich nicht durfte gelüsten lassen. Allein zu Anfang der Regierung seines Sohns wolte dieselbe nach ihrer Gewohnheit weiter greifen. Da denn dieser allerdings darinnen fehlete, daß er, weil er selber nicht Kräfte genug hatte, der Clerißen Einhalt zu thun, sich einbildete, er könne ihnen die Hussiten entgegen setzen, um, wie solches sonst für gut befunden worden, die Geistlichen mit Geistlichen zu züchtigen. Und noch einmal: Wenceslaus war so wol. denen Weltlichen als Geistlichen verhaßt. Jenen darum, weil er sie nicht nach ihrem eigenen Gefallen wolte leben lassen: Diesen aber, weil er ihre übermäßige

sige Einkünfte mit scheelen Augen ansah, und zum Theil ihre Güter wieder an sich zog, vid. deutsche Act. Er. Th. 163. pag. 464. seqq. Ich sehe zu mehrerer Erläuterung dieser Anmerkung hinzu, weil er die Päpstliche Bulden so schlecht exequirte, und die angegebene Kexer länger tolerirte, als es dem Papst lieb war. Es muß einem heimlich wohl thun, wer die lamentationen der gesamten Väter auf dem Concilio zu Costnik in einem Brief an seinen Bruder, den Kayser Sigismundum, liest, darinnen sie folgende plaintes über ihn führen: Cernis, heu proh dolor! Serenisime Princeps, negligentiam fratris Tui, qui quasi illorum excessuum ad eum non spectaret interemitio, omnia (dis) simulat, singula ire suis casibus patitur, & universa praedicta mala, quibus resistere debuerat usque ad sanguinem & animam, in visceribus regni tolerat, vel, quod flebilius famatur, illa confovet & sustentat. O lamentabilis conniventia & desidia suprema! pericula nihil pendens, ex primæ potestatis naufragio otiosum tempus ducit &c. in Collect. Concil. Labbei T. XVI. f. 288. das ist: sie beschwerten sich, mit einem Wort, im höchsten Grad, daß er den Hussen und seinen Anhang habe machen lassen, was sie gewolt. Es waltete aber unter diesen politischen Zufällen die heimliche

liche Regierung Gottes; um welcher willen ich auch dieses bisherige angeführet. Es mussten damals zur grössesten prostitution der Römischen Kirchen etliche Gegen-Päpste auf einmal seyn, deren jeder den andern als den Anti-Christ verdammete und verbannete. Der eine musste den Kaiser, der andere mit etwas anders den König Wenceslaum erzürnen. Durch diese Mißhelligkeiten mussten die Prediger in Böhmen volle Freyheit erlangen, wider den Römischen Hof und die Päpste zu sagen auf der Canzel, was sie wolten. Darunter war Hus immer der freymüthigste, der sich schon Anno 1403. hautement vernehmen ließ, man müsste wieder nach der Griechischen Kirche umkehren. Hiedurch musste sich die Husitische Lehre immer besser ausbreiten, und der König dabey durch die Finger sehen, bis es nimmer zu dämpfen war.

s. 67.

Denn die Predigten Husi thaten eine solche Wirkung bey der Gemeinde, daß er fast alle von der gemeinen Geistlichkeit, samt etlichen wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmten Männern auf seine Seiten zog, wie Aen. Sylvius selber bekennet, c. 35. Und ob er wol hernach p. 67. wieder einlencken und sürgeben will, als hätte ihm niemand angehangen, aufser der canaille des Volcks; Leute, die mit

P 5

Schulz

Schulden oder Lastern beschwehrt gewesen: und mißbergnügte Geistliche, die aus Jalousie, daß sie nicht nach Willen avancirt worden, sich zu ihm geschlagen hätten: * so wird es doch unten der Fort- und Ausgang ganz anders ergeben. Dieser schöne Amts-Segen kam aus zweyen Ursachen her. Erstlich legte er überal die

* Eine solche Verkleisterung will auch unser Nauclerus machen, wenn er schreibet; *Sequebantur Hussum Clerici fere omnes ære alieno gravati, sceleribus ac seditionibus insignes, qui rerum novitate pœnas evadere arbitrabantur. Excæcavit eos invidia -- & cum aliquibus ignavis fortasse & vitiosis maledicere possent, in omnes latrare sacerdotes cœperunt, & ab Ecclesia meliori recedentes impiam Waldensium sectam atque insaniam amplexi sunt.* Aus diesen letztern Worten läßt sich ansehen, daß die Anhänger Husli nicht nur einige Fehler an der Römischen Kirche getadelt, sondern sich von derselben geschieden, und eine besondere Gemeinde ausgemachet. Dors andere, daß es einerley gewesen seye, dem Hussen folgen, oder sich zu der Waldenser Secte schlagen. War also zu Husli Zeiten noch ein sichtbares Häuflein der Waldenser übrig, welches mit Hussen und Husz samt den seinigen mit ihme, communem causam, wider die Römische Kirche machete. Fast mit gleichen Worten schreibet auch Trithem. *Sequebatur Hussum magna multitudo Cleri simul atque Studiosorum ære gravata aliena variisque immersa sceleribus, verbis atque verberibus parata dimicare pro Magistro.* Chr. Hirf. P. II. f. 318.

die Heil. Schrift zum Grunde, worauf er sich in seinen Predigten, Briefen und Schriften allenthalben beruft, und ausdrücklich bezeugt, man solle die Heerde Christi mit dem Him-
mels-Brod, und nicht mit den Träbern der päpstl. Satzungen weiden. * Absonderlich er-
zehlen die Böhmisschen Brüder von diesem ih-
rem Vorgänger, wie dieses sein gewöhnliches
Wort gewesen, so er sters im Munde geführt,
(welches hernach Rocquezane von ihm entleh-
net) die ganze Sache des reinen Evangelii
komme auf 3. Gründe an. Erstlich und vor
allem andrem auf die Heil. Schrift, darnach
auf Christi unsers Herrn Exempel. Und
so denn auf die Einstimmung der allerersten
Kirche. Darauf sollen alle, denen ihr Heil
angelegen sey, fussen, ap. Lyd. de or. Fr. B.
P. I. p. 116. Am allerbellesten glänzet seine
eigene Erklärung, die er bey wählender An-
zündung seines Scheiter-Haufens noch ableg-
te. Denn als ihn der Churpälzische Gesandte,
Herr von Oppenheim, noch einmal wolmey-
nend erinnerte, er möchte doch seine Irrthümer
widerruffen: so antwortete er gleichsam aus
den Flammen: Ich weiß nicht, was ich für
Irrthü-

* *Caelesti pane gregem Domini esse pascendum,
non decretorum pontificalium siliquis iudicavit,
& in concionibus suis docuit, ap. Freher. in Theatr.
Erud. f. 83. a.*

Irrthümer widerrufen sollte. Ich habe die
 Wahrheit des Evangelii von Jesu Christo
 verkündigt, und der fürnehmste Zweck mei-
 ner Predigten war: Buße und Verge-
 bung der Sünden, T. I. op. f. 37. Ein
 unvergleichliches Bekänntniß, womit der selige
 Mann sein Amt beschrieben, und sein Leben
 versiegelt hat! Er war denn ein rechter Evan-
 gelist, der volbrachte, was der auffahrende
 Jesus befohlen hatte, in seinem Nahmen zu
 predigen Buße und Vergebung der Sün-
 den, Luc. 24. 47. Wo aber Buße und Glaus-
 be der Text zu allen Predigten ist, wie unser
 seel. D. Hedinger redet, da muß das Evanges-
 lium eine Kraft Gottes werden, den Glaus-
 ben zu wircken, und diejenigen selig zu machen,
 die daran glauben. Ja wie lauterlich, wie
 süß, wie lieblich, wie herrlich und unvergleich-
 lich der Mann Christum gekant, und denen
 Seelen angepriesen habe, daß man bey heuti-
 gem hellem Licht ein Muster daran nehmen
 kan: das soll unten, wenn von seiner Erkent-
 niß zu handeln seyn wird, zu unserer unfehl-
 baren Bewunderung und Erbauung fürkom-
 men. Das zweyte, welches ihm so einen groß-
 sen Segen brachte, war, weil er seine eifri-
 ge Predigten mit einem noch eifrigern und
 exemplarischen Wandel secundirte. Von
 diesem erbaulichen Stücke aber will ich nun
 aus

ausführlich handeln, und den Mangel der gemeinen Lebens-Beschreibungen unsers Huffs zu ergänzen trachten.*

S. 68.

* Zwar wollen die Papisten hie gang andere Ursachen erdichten, warum Huf in so kurzer Zeit einen so grossen Anhang bekommen habe. Denn ausser dem schon besagten wenden sie noch absonderlich dieses ein, weil er seine Lehre nach dem Mund der Menschen eingerichtet, und Bauern und Edelleuten geprediget habe, was sie gern gehöret. Den Bauern damit, daß er gelehret, die Zehenden seyen eigentlich nichts als Almosen, und stehen in eines jeglichen Belieben, ob er sie geben wolle oder nicht. Den Edelleuten aber damit, daß er aus Neid und Haß gegen die Bischöffe statuiret, Papsst und Priester solten alle arm seyn, und nur von den Almosen der Layen leben. Und damit sie zur Apostel Armuth wieder gebraucht würden: so solten die weltlichen Herren alle Einkünfte, Gefäll und Güter, die ohnehin von ihnen hergekommen seyen, wieder einziehen und secularisiren; welches auch treulich darauf in Böhmen geschehen, und eine grosse pauvrete über die Clerisey gebracht worden seye. Dieses alles muzet auf eine rednerische Weise mit mehrerem auf der Abt Trithem. in Chron. Hirsaug. P. II. f. 318. Allein Joh. Huf hat solches nicht nur vor dem Concilio als eine Verleumdung abgewiesen: sondern auch zuvor in seinen beyden Tractaten: De Ablatione bonorum temporalium a Clericis; und De Decimis sich hierüber gang deutlich erkläret, und ausdrücklich protestiret, es seye gar nicht seine Meynung, zu rathen, daß die weltlichen Herren

S. 68.

Von diesem wahrhaftig Heiligen, und von allem Aberglauben so vieler anderer Heiligen im Papstthum weit entfernten, aus einem Evangelischen Grund entspringenden, männlich-frommen * Leben unsers Hussens, wollen wir erstlich äußerliche Zeugnisse von allerhand Arten vernehmen. Hernach wollen wir dem Hussens selber ins Gesicht sehen, und ihn aus ihm

denen Geistlichen ihre Güter nehmen sollen, wenn und wie es ihnen beliebte, oder sie verwenden, wohin sie wolten: sondern alles mit gutem Unterscheid, siehe T. I. f. 147. sqq. Nachdem aber dieses eben der Fürwurf ist, den die Papisten auch der Reformation Lutheri gemachet: so hat denselben nach andern auch letzters noch gründlich abgefertiget der berühmte Herr Kirchen-Rath, D. Ernst Sal. Cyprian in der Schutz-Schrift vor die Reformation Lutheri C. VI. p. 834. sqq.

* Diese gründliche Gottseligkeit Hussi ist so viel höher zu schätzen, als größer damals in der Römischen Kirche das Verderben durchgängig war. Ich will hie nur ein Bekentniß des Cardinals Bellarmini anziehen, der also schreibt: Einige Jahre vorher, ehe Lutheri und Calvini Kezerey entkünden (und also um die Zeiten Hussi) war in denen Kirchen-Gerichten, wie es die bezeugen, die dazumahl gelebet, fast keine Ernsthaftigkeit, keine Zucht in denen Sitten, keine Gelehrsamkeit in der Schrift, keine Ehrfurcht im Gottes-Dienst, ja es war fast keine Religion mehr da, in Concion. 28. die Dnic. Letare. So haben denn

ihm selber kennen lernen. Unter jene gehöret vornen an die gesamte Univerſität zu Prag, welche ihme das einmüthige Zeugniß nach ſeinem Tod eines heiligen Mannes unter ihnen gegeben hat, und zwar an alle Kinder der heiligen Mutter der Apoſtoliſch-Catholiſchen Kirche, die in der ganzen Welt ausgebreitet ſey. Die hieher gehörige Worte lauten ſo: Wir begehren das heilige Gedächtniß Joh. Huſſen zu bewahren, damit dieſes groſſen Mannes gut Lob und Geſchrey nicht erkalte: ſondern allen Menſchen angenehmer werde, und vielfältige Frucht bringe, auch männiglichem ſüſſer werde. Wir zeugen dieſes aus reinem Gemüth, und begehren damit allein den Allmächtigen Gott zu ehren, und ohne einiges fürchtſames Gewiſſen zu bejahen, was wir wiſſen, und dieſes deſto brünſtiger, je mehr dieſes Mannes Wandel unter uns gegen Gott und Menſchen tapfer, und vor allen Chriſtgläubigen ehrſam geſeſen iſt. Denn ſein Leben auch gleich von den kindlichen Jahren her uns vor den Augen

nach die Kezer, Lutherus und Calvinus, nichts verderben können! ſo hat mans denn ihren Kezerreyen zu danken, wenn es jetzt in der Römischen Kirche beſſer fürgegeben wird! So glänzet alſo aus derſelben greulichen Nacht der faſt gar erloſchenen Religion das Licht des gottſeligen Huſſen ſo viel heller!

gen gestanden, und mit heiligen Sitten also gezieret gewesen ist, daß niemand unter uns mit Recht von ihm öffentlich einigerley Schuld eines einigen Lasters sagen können. Er hatte einen erhabenen Geist, eine lebhaft und durchdringende Einsicht. Es war niemand fertiger aus dem Stegreif zu schreiben, noch auf die Einwürffe kräftiger zu antworten. Niemand hat einen grössern, und doch dabey sowol ein gerichteten Eifer auf der Cankel gehabt, wie er. Niemal hat man ihn in einem Irthum gefunden, als allein die Versammlung der Boshastigen zu Costniz, die ihn wegen seiner Liebe zur Gerechtigkeit so schändlich mißhandelt haben. O ein Mann von unschätzbarer Tugend! von einer eclatanten Heiligkeit! von einer solchen Demuth und Gottseligkeit, die ihm niemand nachthun kan! von vollkommener Verleugnung alles eigenen Interesse! von einer Liebe, die kein gleiches Exempel hat! Er verachtete die Reichthümer im höchsten Grad; er öfnete sein Herz den Armen; man sahe ihn oft auf seinen Knien liegen vor den Betten der Kranken. Die unbändigste Naturen gewann er durch seine liebevolle Sanftmuth, und brachte die Unbußfertigen durch seine viele Thränen zur Bekehrung. Er zog aus der Heil. Schrift, die ganz in Vergessenheit vergraben lag, die bündigste und ganz neue Beweg-Gründe, um

um die geistlichen Personen zu bewegen, von ihren Irwegen umzukehren, und die Pflichten ihres heiligen Standes zu erfüllen, auch die Sitten aller Orten zu reformiren nach dem Fuß der ersten Kirche. In Kraft des Worts und der Weisheit hat er andere übertroffen. In allen Dingen hat er gebraucht alle Werke der Liebe, des reinen Glaubens, und der unüberwindlichen Wahrheit: Und damit wir alles kurz fassen, so hat ihn die besondere Gnade göttlicher Gaben mit überflüssigem Vorzug also ausgerüstet und durchdrungen, daß er in allen Dingen ein Meister des Lebens war, dems keiner gleich that. Fürwar die Natur hat an ihm all ihr Vermögen erstattet: und die freigebige Gnade * Gottes hat in ihm also gewircket, daß er nicht allein tugendreich, sondern, nachdrücklicher zu reden, die Tugend selber möchte genennet werden zc. Nach diesem ausbündig schönen Zeugniß kommen sie auf sein Martyrium, und schreiben: was wollen wir viel davon sagen? fürwar die Sache selbst bewähret es genugsam. Denn der bittere Tod, den er von seinen grausamen Feinden auf die allergeruldigste Weise gelitten hat, ist der aller glaubhafteste Zeuge, daß er auf die Grundfeste

III. Stück. D götli-

* Die ist es schön, daß die Leute damals schon Natur und Gnade also unterschiedeten.

göttlicher Stärke seye erbauet gewesen. Er hat gelitren die Schelt-Worte der böshastigen Zungen, die von Anfang der Welt her allen heiligen und gottseligen Sitten feind gewesen sind. Menschliche Biddigkeit könte aus eigenen Kräften dieses nicht ertragen. Warlich, es ist eine göttliche Sache gewesen, und eine Kraft göttlicher Stärke, so viel gottlose Scheltwort, so viel schändliche Peinigungen, Hunger und Schmäbungen, um göttlicher Wahrheit willen, allweg süblich, mit lächlen dem Gesicht, aufzunehmen, darunter mit solcher Gottseligkeit leuchten, und das unsträfliche Leben mit einem bitterm Tod beschliessen zc. Endlich authentisiren sie dieses alles mit folgendem Beschluß: Wir haben uns verpflichtet erachtet, alle diese Sachen vor den Augen der Christenheit darzulegen, damit sich die Gläubigen durch falsche Beschuldigungen zum Nachtheil der Ehre dieses gerechten Mannes nicht betriegen lassen; noch sich an die Färrwürffe kehren, welche man denen machet, die seiner Lehre folgen. Und wünschen wir dabey nichts mehrers, als daß, wie er uns ein völliges und deutliches Jugend-Muster in allen Dingen gewesen ist: also er auch allen andern Gläubigen Christi ein Zeuge der göttlichen Wahrheit seyn möge. Zu mehrer Urkund dessen haben wir unser Siegel fürgedrucket. Gegeben



zu Prag in voller Versammlung unserer hohen Schule, den 23. Maj. 1416. in oper. T. I. f. m. 103. sq. Ich weiß nicht, was rühmlicher und löblicher, aber auch glaubwürdiger und unverwerflicher gesagt werden könnte, als dieses publicque Zeugniß der gesamten Universität ein Jahr nach Husli Tod, an die allgemeine Kirche und Nachwelt gestellet. Wodurch denn alle die Lügen und Verleumdungen Cochläi und anderer ersticket worden sind, ehe sie als unglückliche Geburten an das Licht gekommen sind.

§. 69.

Eben dahin gehen auch die mancherley Zeugnisse, welche die Ritterschaft und fürnehmste Land-Stände in Böhmen an den Kayser Sigismundum zu Costniz schrieben, und auf die beweglichste Weise um die Loslassung Husli dorten aus dem Gefängnis anhielten. Denn er seye ein gerechter und unschuldiger Mann, dem Gewalt und Unrecht geschehe, vor Fastnacht Anno 1415. T. I. op. f. 96. b. Wiederum vor Himmelfahrt schrieben zwölf andere Baronen im Nahmen der übrigen zu Brun in Mähren versamleten Ritter aller, berufften sich auf das vorige Schreiben, und bezeugen ihre schmerzliche Empfindung über das tractament Joh. Husli, der von ansehnlicher Gottseligkeit, und besonderer Treue in Verkündi-

D. 3. gung

gung des göttlichen Worts seye, und welchem ganz Böhmen und Mähren das einhellige Zeugniß gebe, daß er unsträflich unter ihnen gelebet habe &c. Der ganze Brief ist eine ernsthafte Schutz-Schrift für Hussen, T. 1. f. 97. a. Nachdem man aber dieser remonstrationen ungeachtet dennoch zu Costniz fortfuhr, wider Hussen, als einen Ketzer mit dem Feuer zu verfahren: so hielten die fürnehmsten Herrn und Ritter in Böhmen und Mähren zu Prag (in einigen Exemplarien stehet falsch, zu Steinberg) einen Land-Tag, darauf an der Zahl 54. deren Nahmen zu lesen T. 1. f. 100. * sich unterschrieben, und denen Cardinälen und Bischöffen zu Costniz diese ihre gewaltthätige That mit solchem Nachdruck verwiesen, daß der Brief würdig ist, von jederman gelesen zu werden. Darinnen nennen sie ihn, ihren allerliebsten Hussen, einen Ehrwürdigen Mann, seliger Gedächtniß, einen Evangelischen Prediger &c. Absonderlich seynd folgende Worte nachdrücklich: Wir bezeugen mit Mund und Herzen öffentlich vor der ganzen Welt, daß M. Joh. Huss in allweg ein guter, frommer christlicher Mann gewesen, daß er von vielen Jahren her in unserm Reich rühmlich gelebet, und

* Und noch 50. andere subscribenten, deren Nahmen sonst nicht mit fürkommen, siehe in D. Wolp. Huslo. &c. p. 580.

und wegen seines gottseligen Wandels jedermans approbation erlanget; Daß er die Evangelische Lehre, und die Bücher Alten und Neuen Testaments, uns und unsere Unterthanen rein und lauter gelehret mit Mund und Feder; daß er alle Irthümer und Kezerereyen beständig verabscheuet, und sie zu verabscheuen uns und alle Christen ermahnet; daß er zum Frieden und Liebe, so viel ihm möglich, mit Worten, Schrifften und Wercken jederman allezeit angewiesen habe; so daß wir bey allem angewandtem Fleiß niemals erfahren oder mercken konten, daß er den geringsten Irthum in Predigten oder sonsten gelehret, oder uns oder unsere Unterthanen einiger massen nur mit einem Wort geärgert hätte; vielmehr müssen wir ihm nachsagen, daß gleichwie er selber fromm in Christo gelebet: also habe er uns sämlich mit Worten und mit seinem Exempel ermahnet, die heilige Lehre des Evangelii gehorsamlich zu erfüllen 2c. den 2. Sept. 1416. f. gg. Solche Dinge haben diese 54. Stände dem Papst, Kayser, Cardinälen und Bischöffen vor die Stirne hingefagt! Und dieses ist die zweyte Classe der Zeugnisse gewesen. Folget jetzt die Dritte.

S. 70.

Es scheint zwar, als könnte nichts bessers und köstlichers mehr gesagt werden. Doch ist

Q 3

mir

mir fast noch beweglicher und erbaulicher gewesen das Zeugniß der frommen und redlichen Böhmischn Brüthern, so mit zehnfachen Recht hieher gehöret, welches sie ihm von seiner grossen Amts-Treue und unersätlicher Begierde, Christo Seelen zu gewinnen, gegeben haben, und dabey ein jeder meines Standes nebst mir seine billige Züchtigung haben dörrfte. Sie nennen ihn Sanctissimum & Evangelicum Doctorem, einen sehr heiligen und Evangelischen Lehrer (Siehe da Evangelische Lehrer vor Luthero!) Sie erzehlen, wie der Man entzündet gewesen seye mit einem brünstigen Eifer, die Wahrheit des Evangelii zu predigen, und die armen Seelen der Menschen von denen mancherley Irthümern der Römischen Kirche zu befreyen, daß er nicht nur zu Prag, sondern auch an andern Orten im Land, in Städten, in Dörfern, in Flecken, in Weylern, auf den Aeckern, Wiesen, in Feldern und Wäldern * gepre-

* Von seiner Treue im Lehren schreibt er selber an seinen wohlgerathenen Lehr- Jünger Martinum als so: Bedencke, wie ich dich von Jugend auf gelihret habe, Christo dienen, und wie, wenn es in meinem Vermögen gewesen wäre, dir gern alles in einem Tag beygebracht hätte, was ich selber wuste, Ep. I. T. I. f. m. 72. Unschätzbare Methode! Wörrerist den Lehrling lehren, Christo dienen: darnach ihn auch in andern Wissenschaften unterrichten; und zwar so getrenlich, daß man

geprediget, und grosse und heftige Bewegungen gemacht habe; wie diese güldene Worte zu lesen bey Lydio de Orig. Fr. Bohem. P. II. p. 114. Die Gegner können diesen Fleis und Eifer selber nicht leugnen: darum suchen sie ihn nur mit ihrem Geifer zu bestrecken, hönisch und verkehrt auszulegen. Einer davon schreibt also: Da Hus aus Prag auswich, hat er sich in seinen Geburts-Ort Husinetz begeben, wo ihn der Edelmann favorisirte. Dasselbst ließ er das Volk zusammen kommen, und war unermüdet, sie zu lehren. Er mischete viel Lästerungen wider den Papst, und andere Geistliche, sonderlich den Erb-Bischoff zu Prag, mit unter. Erlaubte auch, daß sein Anhang allerhand Liedlein machen und singen durffte, bis der König Wenceslaus sie bey Lebens-Strafe verbote. Ja er hatt gar die Kürfner, die Schneider, Schuster, und andere Handwercks-Leute auctorisirt, daß sie predigen, und NB. die in die Mutter-Sprache überfeste* Heil. Schrift eifrig lesen durfften, darauf sie vor den Leuten mit den Priestern disputirten; und zwar nicht nur Männer: sondern zutheurt

Q 4

auch

ihn nicht aufhält und umführt; noch den besten Fechter-Streich vor sich behält! add. S. 82. bey'm Beschluß.

* Dies ist ein mir sonst nicht bekantter Umstand, würdig, daß man seiner gewis werden möchte.

auch Weiber wurden so unverschämt und vermessen, daß sie sich unterstundten, von der Bibel zu disputiren, allerhand Fragen aufzuwerfen, ja so gar Bücher von der Religion und Glaubens-Articulen heraus zu geben, Nat. Alexand. in Hist. Eccl. Sec. XV. & XVI. Wir thun hie nur die böse Worte hinweg: und nehmen so denn die übrige Bekentniß mit Dank und Freuden an. Wir wußten nicht so eigentlich, was die Böhmishe Brüder durch die große Bewegungen, die Huf gemachet, verstanden hätten. Aber nun seynd die Papisten so gütig, und sagen uns, sie segen darinnen bestanden, daß Huf den gemeinen Mann gewaltig hinter die Schrift gejagt; daß er manches selber aus der Bibel in die Mutter-Sprache übersetzt; daß die Leute solches mit größter Begierde gelesen; daß Schneider und Schuster sich eine schöne Erkenntniß aus Gottes Wort gesamlet; daß sie sich von ihren Priestern nimmer alles blindlings haben wollen bereden lassen, sondern ihnen aus der Schrift obstat gehalten; daß zu theurst auch Weiber mit den Priestern angebunden, ja gar Bücher geschriben haben; davon unten wieder etwa vorkommen dürfte. Unterdeffen hat dieses Zeugniß auch schon in die vierte Classe hinein gehört, wo die Bekentnisse seiner eigenen Widersacher fürkommen sollen.

S. 71.

Diese seynd theils raisonable, theils nicht alzu raisonable, wie sonst C. Thomas die Abgötterey eines Heyden mit der Sonne distinguiret hat. Raisonable führt sich dieses mahl der Jesuit Bohusl. Balbinus auf, der unsern Hussen folgendes Zeugniß gibt: Sein Stilus, sagt er, ist zwar nicht zierlich und sonderbar rednerisch gewesen: aber seine Demuth, die Unschuld und Reinigkeit seines Wandels, sein strenges und hartes Leben, sein blasses Gesicht, so durch Fasten ganz verzehret war, seine Sanftmuth, Freundlichkeit und Leidseligkeit gegen die Armen, wie gegen die Reichen, machten den Mann untadelich und überreden mehr, als die Beredsamkeit, ungeachtet der kühnen Hestigkeit, welche die ungleiche Religions-Meynungen bey ihm versuchten, in Epit. Rer. Boh. L. 4. c. 5. Aen. Sylvius pasirt auch noch, wenn er bekent, er seye vor einen tugendhaften und unsträflichen Mann gehalten; und Hagec, er sey vor einen, frommen und andächtigen Mann geachtet worden, Chron. f. 61. Andere hingegen seynd nicht alzu raisonnables. Die ob sie gleich nichts böses aufbringen können, und seinen Tugend-Wandel gestehen müssen: so wollen sie ihm doch die Kleeke der Heucheleiy anhängen. So machtens die Patres zu Costnitz, die ihn für

Q 5

einen

einen Wolf ausgaben, der in Schaafs Kleidern einher gienge. Von denen hats der Abt Trithem entlehnt, der da schreibt: Nachdem Hufs Rector worden war: so ist er fortgefahren, sein Leben in grosser Verstellung der Demuth zu führen, und hat sich damit in kurzer Zeit nicht nur bey dem Pöbel, sondern auch bey den weltlichen Herren in grossen Credit gesetzt. Denn er war ein schlauer turdis, versutus ingenio, sermone facundus, & in Logicis disputator acutus, in Chron. Hirsaug. P. II. f. 315. und bald hernach schilt er ihn ein übertünchtes Grab. Wie grob es aber der Cochlaus gemacht, ist in dem II. Stück schon gaugsam beygebracht worden. Wie hoch Lutherus von ihm gehalten, wie Vitringa seine Lehre und Leben in der Offenbahr. Johannis suche; was sonst in unserer Kirche ihm beygelegt werde, übergehe an diesem Ort, und hoffe, wenn sich Huf selbstn zuvor an unsere Gewissen wird legitimirt haben, so werde sich bey dem Beschlus seines Lebens irgend ein Räumllein finden, die Bestimmungen anderer anzubringen, und damit seine rühmliche Personalien zu bestätigen. Der Herr lasse unterdessen nur dieses wenige seinem Nahmen einen guten Geruch werden!

S. 72.

Gesund wollen wir nicht länger Zeugnis
von

von Menschen nehmen: sondern nun auch den Hussen aus dem Hussen selbst kennen, und ihm unter seine fromme Augen sehen: ja in sein aufrichtiges Herz hinein schauen lernen. Und da will ich noch nicht aus seinem Marterthum seine Gottseligkeit: sondern aus seiner Gottseligkeit hernach die Unschuld, Würdigkeit und Köstlichkeit seines Marterthums * beweisen. Nichts ist, was den Character und eigentliche Gestalt eines Mannes besser entdeckt, als die Briefe, die er an seine vertraute Freunde schreibet, sonderlich in delicaten Umständen, und spitzfindigen Begegnissen, da man in Hoffnung der Verschwiegenheit unverhohlen sein Herz ausschüttet; sonderlich zu denen Zeiten, da es noch nicht Mode war, alle Klectereyen in Druck zu bringen, wie heut zu Tag. Die Briefe, die Joh. Huss von Costnik nach Prag, oder um dieselbe Zeit, geschrieben, sind von dieser Art. Sein Zustand war ja damals sehr verwickelt, ernstlich und mißlich. Der gute Mann konte nicht traumen, daß seine Briefe solten bekant werden, um ihm Ehre zu bringen. Vielmehr war ihm und seinen Freunden auferst daran gelegen, daß sie verborgen blieben. Aus diesen Briefen aber leuchtet einen jeden unpar-

* Dieses ist ein ziemliches Stück, womit D. Reichenberg seine Dissert. de Joh. Hussio Martyre zu gebracht hat.

unpartheyischen Leser eine solche gründliche Gottesfurcht, eine solche Offenherzigkeit, eine solche ungekünstelte Einfältigkeit, ein solcher Eifer, eine solche Liebe, eine solche Beständigkeit und edle Großmüthigkeit, ein solches unbewegliches Vertrauen auf Gott, entgegen, als man diese Tugenden in denen Apostolischen Zeiten suchen möchte. Ich will diesen meinen Geschmack mit dem goutto unsers Lenfants rechtfertigen, der sonst in der Hussitischen Historie unpartheyischer seyn will, als es fast ein Evangelischer Leser ertragen, oder ein Papistischer fordern könnte. Dieser machet folgende Anmerkung: Es wird kein Catholique noch Protestant, ja ich darf sagen, kein Türk und Heyd seyn, der, ungeachtet der Heftigkeit, die Hujje und je in seinen Briefen äuffert, * nicht bewundern wird, die Erhabenheit und Gottseligkeit seiner Gedancken, die Zärtlichkeit seines Gewissens, die Liebe gegen seine Feinde, die tendresse und Treue gegen seine Freunde, die Danckbarkeit gegen seine Wolthäter (ich sehe hinzu, seine Hochachtung gegen die Wahrheit, seine Veringschätzung der Welt, mit allem, was sie damals zu Costnik prächtiges, ansehnliches, gelehrtes, religieuses, und sonst verfängliches

* Dieses Lob cum exceptione wird unten zu beleuchten fürkommen.

liches hatte) über alles aber seine Standhaftigkeit, die mit einer ganz ausserordentlichen Demuth verbunden gewesen ist. Wenn diese Briefe aus Fürsatz sie zu publiciren, wären geschrieben worden: so könnte man einen Verdacht fassen, ob er darinnen nicht eine geistliche Comödie hätte spielen, und dem Publico ein Blendwerck machen wollen, gleichwie seine alte und neue Widersacher * sagen, daß er in diesem Absehen etliche practische Büchlein im Gefängniß geschrieben habe. So aber seynd diese Briefe nicht nur geschrieben, sondern auch befestet und weggeschickt worden mit grosser Fürsichtigkeit, an die vertraueste Freunde, die nicht gedenccken konten, sie gemein zu machen, weil sie dadurch unfehlbar nicht nur des Husen, sondern auch ihr eigen Leben in höchste Gefahr gesetzt hätten, angesehen er von den Päpsten, von der Röm. Kirche, von dem Concilio (von dem Kayser Sigismundo) mit einer solchen Freyheit schriebe, die man von einem

* Cochläus, Meimbourg, Varillas &c. Ich erinnere mich, daß da vor Jahren die erbauliche Briefe der gefangenen Schwedischen Officiers in Sibirien gedruckt heraus kamen, man an Orten auf den Argwohn gefallen ist, es seye solches eine geistliche Erfindung oder Erdichtung, weil man nicht für möglich halten wolte, daß solcherley Wirkungen bey Soldaten sürgehen könnten.

nem Socrate und Catone (ich wolte lieber sagen, von einem Paulo und Luthero) erwarten möchte, Hist. du Conc. de Constance Livr. III. §. 61. p. 294. Man sieht es an einem einigen Exempel deutlich genug, wie gefährlich es hätte ablaufen können. Denn es ist bald Anfangs einer, dazu noch der moderatesten, Briefe von dem Gegentheile aufgefangen, und mit Zusätzen verkehret worden. Dieses wurde so gleich zu einem harten Klag-Puncten wider Hussen zu Costnitz gemacht und galt kein protestiren gegen diese Verfälschung nichts. Daher Huss um Gottes Willen in andern Briefen bittet, seine Freunde in Böhmen möchten doch seine Briefe äusserst geheim halten. Mithin ist nicht zu zweifeln, wer solche Briefe liest: der liest zuverlässig, wie es damals Hussen ums Herz gewesen seyn, und wie es um seinen Sinn und ganzen Zustand ausgesehen hat. Nun diese Briefe wären alle wehrt, hie in extenso mitgetheilet zu werden. Lutherus hat sie schon für würdig geschätzt, sie mehr als einmal, auflegen zu lassen. Die erste Edition kam heraus zu Wittenb. 1536. in 8. 2. Bogen mit dem Titul: Tres Epistolæ Sanctissimi Martyris, Johannis Husii, e carcere Constantiensis ad Boëmos scriptæ. In der Sammlung selbst aber stehen 5. Briefe, welche Lutherus aus der Böhmisschen Sprache in die Lateini-

teinische überfetzen, und bey Joseph Klug drucken lassen. Sie ſtehen aber auch Deutſch in T. XII. Wittenb. p. 277. und T. VI. Jen. f. 496. und Tom. VI. Altenb. p. 1099. Wo ſie aber in der allerneueſten und vollſtändigſten Leipziger Edit. ſtehen, habe noch nicht nachſchlagen können: Weil nun die beygefügte lateiniſche Vorrede Lutheri weder in den Jenaiſchen lateiniſchen Tomis, noch unter ſeinen lateiniſchen Briefen, welche Aurifaber und Buddeus heraus gegeben, erſcheinen: ſo haben die Herrn Auctores der Sammlungen von alten und neuen Theol. Sachen ſolche völlig eingrücket Anno 1732. p. 998. Das Jahr darauf kam gleich wieder eine andere Edit. heraus, cum Inſcriptione: *Epistolæ quædam piissi- mæ & eruditissimæ Joh. Husli, quæ solæ satis declarant, Papistarum pietates esse fatanæ furias*, mit einer andern gleich merkwürdigen Vorrede D. Lutheri, bey Joh. Lufft, in 8. 1537. von 22. Bogen diese ist vollständiger, und begreift auch noch andere Acta, und Urkunden. So hat auch Johannes Stumpf ziemliche davon, aber in schlecht Deutſch, ſeiner Beschreibung des Concilii zu Coſnitz f. 88. ſqq. einverleibet. Deſgleichen auch Rabus und Crocius ihren Marter-Büchern. Dieſes ſind aber lauter Bücher, die eben nicht von gar vielen geſeſen werden. Und gleichwol ſeynd diese

diese Briefe ein unvergleichlicher Schatz, der eben so würdig ist, zum gemeinen Nutzen eröffnet zu werden, als man bisher allerhand Achten Briefe herfürgezogen und gemein gemacht hat. Ja ich halte diese Briefe für das erbaulichste und saftigste Stück in dieser Historie, gleich wie auch unser Hochw. Herr D. Weisman sie epistolas in universum jucundissimas & lectu dignissimas nennet, T. I. p. 104. Introd. in H. E. darum will ich sie zwar nicht alle völlig hie übersetzen: aber doch einen hinlänglichen Auszug dem Christlich gesinnten Leser in so mehrer Hoffnung der Genehmhaltung mittheilen, als mir wenigstens nicht bekant ist, daß sie von jemand a part in deutscher Sprache wären heraus gegeben worden.

S. 73.

Es seynd aber die Briefe Husfi Zweyerley Gattung. Einige sind geschrieben zur Zeit seiner Ausweichung aus Prag, bis zu seiner Zurückkunft. Die andere zur Zeit des Concilii, meistens aus Costnitz nach Böhmen. Bey den ersten will ich nach der Zeit = Ordnung zu erst anfangen. Die erste ist Anno 1411. an das Cardinals = Collegium nach Rom geschrieben, mit vieler Submission, darinnen er sich über seine unbillige Ankläger beschwehret, und bittet, ihm der begehrten persönlichen Erscheinung vor dem Papst zu Rom zu überheben.

Womit

Womit ich mich aber nicht aufhalten will. Der II. Brief ist gestellet au M. Zawysium, der einer von denen Doctolibus war, die die 45. Articulos Wiclef verdammet hatten, aber zugleich auch eine Pfarren zu Prachatierz muß gehabt haben. In diesen seinen Verleumder schrieb Johannes Hus folgender Gestalt.

Zeil von dem HERN Jesu Christo Ehrwürdiger Magister.

Es ist mir fürgebracht worden, daß ihr mich ausdrücklich einen Ketzer gescholten habt. Wenn es dem so ist: so schreibet es mir: ihr werdet mit Gottes Hilfe erfahren, daß ich den Glauben, welchen ich im Herzen hege, auch öffentlich bekennen und vertheidigen werde, nicht im Winckel mit Verleumdungen, sondern wie es einem wahren Christen geziemet. Und wolte Gott, ihr kämet nur zur Erkenntniß eurer selbst, und bedächtet, wie ihr nun bey 30. Jahren her die arme Schaafte zu Prachetierz geschoren habt! Wo ist eure Besuchung? wo eure Arbeit? wo eure Bede? gedencket ihr nicht an das Wort des HERN: Wehe den Hirten, die sich selbst weyden, und die Schaafte nicht weyden! Mein, saget mir, wie erfüllet ihr, das Wort Christi im Evangelio: Ein guter Hirt gehet vor seinen Schaafen her, und sie folgen ihm, denn sie kennen seine Stimme! Lieber, wie gehet aber ihr vor euren Schaafen her?

III. Stück.

R

her? wie folgen sie euch? Da sie euch in vielen Jahren kaum einmal zu sehen bekommen! Es wird ein Tag kommen, da ihr werdet Rechenschaft geben müssen von denen Schaafen, und von euren vielen Pfründen, davon in euren eigenen Gesetzen stehet, daß wer von einem beneficio gehörig leben kan, nicht 2. oder mehrere behalten könne, ohne eine Tod-Sünde zu begehen. * Diese Dinge soltet ihr fleißig in eurem

* Hievon seynd zwar in allerley Conciliis manche Gesetze gemacht, auch von redlichen Catholiquen häufige Klagen geführt worden: Aber jene sind Spinnenweben, und diese weißt man sonst auf allerley Weise zu verachten, oder zu geschweigen. So erzehlet der alte und berühmte Auctor De faculo tenporum, daß zu seiner Zeit einer sehr scheinbar wider den Reichthum der Prälaten, und die vielerley Beneficia für einen Mann disputirt habe. Als der Papsf solches vernommen, sprach er: Wir wollen diesem ehrlichen Mann eine gute Prälatur, und einige fette Pfründen dazu, geben: so wird ihm der Zorn vergehen. Et factum est ita, der Mann veränderte also bald seine Meynung, und sagte: er hätte diese Materie nie also verstanden, wie jesh, ubi de inope dives, de contentibili gloriosus repente apparuerit. Dixit alius notabile verbum: qui habet unum beneficium competens, & eo legitime utitur, recto calle ad patriam tendit: qui unum superaddit, uno oculo conscientie privatur; qui aliquid adhuc plus acceptat, altero lumine privatus totaliter exæcatur, & deinceps quæcunque poterit coarcevat. . . Caveas, lo.

eurem Gemüth überlegen: aber nicht euren un-
 schuldigen Nächsten verketzern. Oder wenn
 ihr wüßtet, daß er ein Ketzer seye, soltet ihr ihn
 nach des Apostels Regel ein- oder zwey- mahl
 ermahnen, und wenn er sich nicht warnen ließ,
 ihm alsdenn meyden. Ja da ihr Magister
 und Doctor seyd, soltet ihr auf den Catheder
 steigen, und eure Verketzerungen, Verdams-
 mungen und Verbrennungen der Bücher fein
 gründlich aus der Schrift beweisen. Das schrei-
 be ich euch, um nach der Regel Christi euch zu
 ermahnen, der da sagt: sündiget dein Bruder
 an dir, so strafe ihn. Darum, lieber Bru-
 der, nehmet dieses von mir an, und schreibet
 mir, ob ihrs gesagt habt. Werdet ihr bewei-
 sen, daß ich ein Ketzer seye: so will ich mich
 demüthiglich bessern, und ihr werdet den Lohn
 empfangen, daß ihr einen Sünder vom Irr-
 thum seines Weges zu recht geführet habt.

R 2

Joh

ctor, qui multa occupas beneficia, ne idem tibi
 accidat. Ad oculum vides, quod vituli aurei ad-
 orantur, sed ceteri maclantur -- si cuilibet Bene-
 ficio permitteretur dari suus possessor, numerus
 servorum Dei esset duplex (triplex, quadruplex)
 qui modo est simplex. Diese passage ist den Herrn
 Patribus nicht anständig gewesen, darum sie sol-
 che in dem Codice MSt. auf der Nürnbergischen
 öffentlichen Bibliothec ausgelassen. Und ich darf
 viel weniger hie parodiren. Vid. Saml. zum R. G.
 III. Beyr. p. 272.

Ich hoffe aber, daß ich den Glauben so gut habe nach der Gnade des Allmächtigen Gottes, als ihr, und bin bereit darüber in fester Hoffnung gedultig den Tod zu leyden.*

S. 74.

Dritter Brief an M. Martinum, und M. Nicol. de Myliczin. Darinnen Zuß sie um Rath fragt, wie er sich wegen des verbotenen predigens verhalten solle.

Friede seye mit euch, welchen wer da suchet, der kan mit Fleisch, Welt und Teufel keinen Frieden haben. In der Welt habt ihr Angst, spricht Christus. Aber wer ist, der euch schaden

* Dergleichen Bereitwilligkeit werden wir noch oft von ihm hören. Sie fällt mir besonders die artige Bedingung ein, unter welcher er einsten gegen seine Widersacher vor den Königl. Räten disputirt hat. Da er nemlich einsten seiner ungeschickten und doch so ungestümmen Feinde sich anders nicht entschütten konte: sprach er: sie und er müßten sich obligiren, mit dem Feuer gestraft zu werden, welcher Theil unrecht hätte. Die Herren erschracken hierüber, und wolten sich nun zurück ziehen, und einen einigen ihm entgegen setzen. Zuß aber antwortet: ich war bisher allein, und ihr alle seyd bisher über mich hergesfahren: dahero bleibts dabey, ihr alle, oder ich allein, müssen verbrennt werden, wer Lügner bey dieser fürgebenen Sache erfunden wird. Allein die Königl. Räten redeten das Feste, und sprachen: Ihr Herrn müßtet auf Freund seyn. Die Theologi aber schlichen sich davon, T. I. f. m. 366.

den kan, so ihr dem Guten nachstrebet? schreibet Petrus. Da ich nun der Predigt des Evangelii nachstrebe: so bin ich bekümmert, weil ich nicht weiß, was ich thun solle. Auf der einen Seiten bedencke ich das Wort Christi im Evangelio: Ein guter Hirt läset sein Leben für die Schaaf: Ein Miedling aber, der nicht Hirte ist, dessen die Schaaf nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schaaf, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Joh. 10. Auf der andern Seiten kommt mir das Wort Math X. zu Sinn, wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Da stehe ich mitten inne, und weiß nicht, welchem Gebot ich folgen solle. Ich habe die Epist. des heil. Kirchen-Lehrers Augustini an den Bischof Honoratum aufgeschlagen, der bey gleichem Zufall fraget, und endlich diesen Bescheid gibt: Wer so fliehet, daß dennoch die Kirche ihre nöthige Versorgung behält: der thut, was der Herr befohlen hat. Wer so fliehet, daß damit zugleich der Heerde die Nahrungs-Mittel, davon sie geistlich lebt, entzogen werden: der ist ein Miedling. Darum urtheilet lieben Freunde, ob ihr auf diesen Rath Augustini euch zu frieden geben können, und laßet michs wissen. Denn mein Gewissen sicht mich an. Bleibe ich aus, so fürchte, man möchte sich an

mir stossen: wie wol der Heerde an nothdürftiger Weyde des Worts nichts mangelt. Stelle ich mich aber wieder bey euch ein, so sorge, der Feind möchte daher Gelegenheit nehmen, euch die geistliche Nahrung, sonderlich das Heil. Abendmahl, gar zu entziehen. Ach! wir wollen demüthiglich bitten, daß der Allmächtige Gott uns würdige anzuzeigen, was ich armer Mann bey diesem jetzigen Fall thun solle, damit ich nicht anstosse! Die Meynung Augustini in angezogener Stelle läßt sich wol hören. Denn er sagt ausdrücklich, wenn einer besonders und für seine Person gesucht werde, könne er wol fliehen; und beweiset solches mit dem Exempel des heiligen Achanassi. Wenn allen nachgestelt würde: so müsten sie loosen, welcher ins künftige der Kirche nützlicher wäre, und derselbe solte fliehen &c.

S. 75.

IV. Brief an den Rector der Universität Prag, darinnen Zuß theils ihm für seinen zugesprochenen Trost Dank saget, theils sich erkläret, über seinem Zeugniß wider den Anti-Christ willig zu sterben.

Ehrwürdiger Herr Rector.

Ich bin herzlich getröstet worden durch euren Brief, darinnen ihr unter andern schreibet: den Gerechten wird nichts betrüben, es mag ihm begegnen, was da will. Daraus ihr
den

den Schluß macht, daß diese zeitliche Trübsal, und Entfernung von meinen Collegis mich nicht niederwerffen, verzagt und trawig machen, sondern hoch erheben und sehr erfreuen solle. Ich nehme diesen Trost mit vielem Dank an, und hoffe, wenn ich mich unter die Gerechten zehlen darf, es werde nichts mich also betrüben, daß ich dadurch von der Wahrheit abgerieben würde. Will ich denn gottselig leben in Christo Jesu, wie ich ja will: so kan es nicht anders seyn, ich muß auch um des Namens Christi willen Verfolgung leiden. Denn mußte Christus leyden, und durch Leyden in seine Herrlichkeit eingehen: so müssen wir arme Sünder nur auch sein Creuz auf uns nehmen, und seinem Leyden ähnlich werden. Derohalben versichere ich euch, Ehrwürdiger Herr Rector, daß mich die Verfolgung, die ich leyde, noch niemals bekümmert hat. Wenn mich meine Sünden, und die Unordnung der Christenheit so wenig anfechteten: so wäre ich ganz ruhig. Denn wenn mir die zeitliche Mittel genommen würden, was könnte mich der Verlust dieses Roths fräncken? was kan mir die Lasterung und Berunglimpfung meines Namens schaden? wenn sie gedultig ertragen wird, so reiniget und verkläret sie ja nur die Kinder Gottes, daß sie in ihres Vaters Reich leuchten, wie die Sonne! Und was wäre es, wenn mir

auch gar dieses armseeliche Leben genommen würde? Es ist ja mehr ein Tod, als ein Leben. Und wer es verlieret, der legt den Tod ab, und zieht das Leben an. Aber die von Hochmuth und Ehrgeiz aufgeblassene, und vom Geiz verblendete Leute fassen diese Dinge nicht. Sie fürchten sich, wo nichts zu finden ist, und lassen sich dadurch von der Wahrheit abwenden. Und weil sie keine Gedult, noch Liebe, noch andere Tugend besitzen, so verschmachten sie, und verwickeln sich erbärmlich. Auf der einen Seite dringet sie gleichwol die Erkenntnis der Wahrheit: auf der andern aber plaget sie die Furcht, sie möchten ihre Ehre verlieren, oder gar ihr Leben wagen müssen. Ich aber (das hoffe ich von meinem lieben Herrn Jesu) will nach der Barmherzigkeit Gottes gern meinen Leib dem Tode darlegen. Denn ich wünsche mir nicht anders in dieser bösen Welt zu leben, als daß ich beydes mich und andere zur Buße nach dem Willgefallen Gottes bringen möge. Eben dieses wünsche ich euch, und ermahne euch in Christo Jesu, mit allen euren Tischgenossen, daß ihr euch rüset zum Kampf. Denn die Vorspiele des Anti-Christi haben angefangen: auf welche bald die völlige Schlacht folgen wird. Es muß nur die Gans (Hans) ihre Flügel schwingen wider die Flügel Behemoths, und wider den Schwanz, der allezeit den Greul des

des Thiers bedeckt. Wer aber der Schwanz sey, zeigt der Prophet an: der Prophet, der Lügen lehret, ist der Schwanz; und der ehrliche Alte ist das Haupt. Aber der Herr wird den Schwanz und das Haupt verderben, das ist, der Papst und seine Propheten, Magistros, Doctores, und Juristen, die mit dem falschen Schein der Heiligkeit den Greul des Thiers bedecken. Wie könnte ein grösser Greul seyn, als wenn eine Hure sich selbst entblöste, und damit anzeigete, sie seye bereit, einen jeden zu zulassen, der mit ihr Huren wolle? doch ist der Greul des Thiers noch grösser, welches bereit ist, von einem jeden sich anbeten zu lassen; und sitzet an einem erhabenen Ort der Ehren, als wäre es GOTT selber, und verkauft, was nur einer in geistlichen Dingen kauffen will; und verkauft auch das, was es selber nicht hat! Wehe mir dahero, wenn ich wider diesen Greul nicht predigte, nicht weinete, nicht schriebe! Wehe mir! der fliegende Adler schreyet! Wehe, wehe, wehe denen, die auf Erden wohnen!

S. 76.

V. An Herrn Johann Barbat auf Chrumphau, darinn sich Zuz entschuldiget, warum er GOTT mehr gehorchet, als dem Papst und Erz-Bischoff, die ihm das Predigen verboten hatten.

Heil und Gnade von Jesu Christo. Ihr Lieben, ich habe von eurer Drangsal gehört.

R s

Aber

252 Von den Böhmisschen Brüdern.

Aber haltet es doch für lauter Freude, daß ihr in mancherley Anfechtungen gefallen seyd, das durch nur Beständigkeit bewähret wird. Ich, meine allerliebste, fange auch an versucht zu werden. Ich freue mich aber darüber, daß ich wegen des Evangelii ein Kezer genennet, und als ein Ubelthäter und ungehorsamer in den Bann gerhan werde. Denn ich erinnere mich zu meinem Trost, des Exempels Jesu Christi, und der Apostel, welchen leßtern die Hohe Priester auch mit Bedrohung geboten hatten, sie solten allerding nicht mehr lehren in dem Nahmen Jesu Christi. Petrus aber und Johannes antworteten: Richtet bey euch selbst, obs recht seye, daß wir euch mehr gehorchten, als Gott? Wir könnens ja nicht lassen, daß wir nicht sagten, was wir gesehen und gehöret haben, Act. IV. und c. V. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Und in dieser Regul kommen Heyden, Juden und Kezer überein, samt den Aposteln und allen wahren Jüngern Christi. Nur der Anti-Christ und seine Speiß-Träger sind so verblendet, daß sie diese Regel nicht erkennen wolten. Die Tyrannen beruffen sich zwar auf den Spruch Christi, Math. 23. Alles, was sie euch sagen, das thut. Aber der Mund wird ihnen alsobald gestopft durch das folgende Verbot: nach ihren Wercken aber solt ihr nicht thun.

thun. Daher stehet Deuter. c. 24. Du solt thun alles, was dich die Priester und Leviten lehren, nachdem, was ich ihnen geboten habe. Siehe, da will Gott, daß ein Untergebener seinen Obnern gehorchen solle nur allein nach Gottes Gebot. Dahin stimmen auch die Väter, Hieronymus, Augustinus, Gregorius, Bernhardus, Isidorus, Beda, deren Zeugniß Hufs dorten anführet, und beschließet: Auf dieses alles mich gründende, wolte ich lieber mit fortpredigen Gott gehorchen, als Papst, Erz-Bischöffen, und ihren Dienern, die dem Wort Christi: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium &c. Einhalt thun wollen. Dieses schreibe ich, daß ihr wisset des Satans Hunden zu begegnen.

S. 77.

VI. Huf gratulirt denen zu Prag über ihrer Beständigkeit am Evangelio, und ermahnt sie noch ferner, sich weder die Drohungen des Anti-Christi, noch die Exempel der Abfälligen, abwendig machen zu lassen.

M. Joh. Huf, in der Hoffnung ein Knecht Jesu Christi: Allen die Gott lieben, und sein Wort bekennen, und auf die Offenbarung ihres Heylandes warten, mit welchem sie ewig zu leben, wünschen: Denen seye Gnade und Friede von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo,

sto, der sich zum Opfer für unsere Sünden gegeben hat, daß Er uns errettete von dieser argen Welt, und ewigen Verdammnis, nach dem Willen Gottes des Vaters, welchem seye Ehre in Ewigkeit, Amen.

Nachdem ich, Ihr allerliebste von eurer grossen Begierde nach dem Wort Gottes, und dem gesegneten Zunehmen darinnen gehöret habe: so dancke ich meinem Gott darüber, und bitte Ihn, Er wolle euch mit völligem Verstandnis dessen zu erleuchten würdigen, damit ihr den Betrug und listige Verführung des Antichrists und seiner Diener erkennet, und auf Feinerley Weise euch von der Wahrheit Gottes abführen lasset. Ich bin in guter Zuversicht auf die Barmherzigkeit Gottes, daß Er das gute Werck, so Er in euch angefangen hat, vollführen, und euch nicht irren lassen werde von der Wahrheit, von welcher freylich manche andere aus Furcht der Gefahr zurück gewichen sind. Diese arme Leute fürchten mehr einen elenden Menschen, als den Allmächtigen Gott, der Macht hat zu tödten, und lebendig zu machen, zu verdammen und selig zu machen; der seine Gläubigen in vielen und schweren Gefahren erhalten, und ihnen für dis kleine und augenblickliche Leyden ein ewiges Leben mit unaussprechlicher Freude geben kan.

Darum, Ihr Lieben, fürchtet euch nicht, und erschre

erschrecket nicht, daß Gott einige von euch versuchet, und zuläßt, daß die Anhänger des Antichrists mit ihrer Tyranny sie plagen können. Denn Gott selber spricht einem jeden seiner Knechte zu: Du sollest dich nicht fürchten dörffen für plöglichem Schrecken, noch vor dem Sturm der Gottlosen, wenn er kommt. Denn der Herr ist dein Trost, der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde, Prov. III. Und wiederum durch David: Ich bin beg ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen &c. Da wir nun, lieben Brüder, dieses wissen, so achtet es für lauter Freuden, daß ihr in mancherley Anfechtungen gerathet, auf daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Gedult würcke, die Gedult aber fest bleibe bis ans Ende, und ihr vollkommen seyet und lauter, und keinen Mangel habet. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheissen hat denen, die Ihn lieben. Darum bestehet in der Wahrheit, die ihr erkant habt. Alles, was ihr thut, das thut als Kinder Gottes. Seyd getrost, denn Christus hat überwunden, und ihr werdet auch überwinden. Gedencet an den, der von den Sündern solchen Widerstand erlitten hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und abläffet. Sondern leget ab alle Lust der Sünden,

256 Von den Böhmisschen Brüdern.

den, und lauffet zu einem unaufhörlichen Krieg; Betrachtet Jesum Christum den Anfänger und Vollender des Glaubens, der, da Ihm Freude fürgeleget war, erwehlete Er das Creuz, verachtete die Schande, und ist gefessen zur Rechten des Vaters. Sehet, wie der Schöpfer, Herr und König der ganzen Welt, nicht aus Noth seiner Gottheit, sondern in der Erniedrigung seiner Menschheit so vieles unschuldig erlitten hat! Wie diente Er doch nicht uns Sündern, indem Er Hunger, Durst, Frost, Hitze, Wachen, Schwachheit, Arbeit im Lehren, Schmach von den Bischöffen, Priestern Schriftgelehrten erduldetete, so daß sie Ihn einen Säuser, Fresser, Teufels-Mann, Gotteslästerer schalten, und sagten, Er sey nicht von Gott; Den sie zu einem Ketzer machten, excommunicirten, aus ihrer Stadt hinausführten, und creuzigten als einen Verfluchten. Wenn nun Christus solcherley Verfolgungen von den Priestern gelitten hat, der doch alle ihre Krancken, ohne Entgeld, mit einem blossen Wort geheilet, Teufel ausgetrieben, Todten erwecket, den Willen Gottes gelehret, keinem Menschen einigen Schaden gethan, noch eine Sünde begangen; sondern nur ihre Bosheit aufgedecket hat: was wundern wir uns denn, wenn auch heut zu Tag die Diener des Anti-Christi, die noch geiziger, üppiger,

grau

grausamer und listiger sind, als jene Pharisäer, die Knechte Gottes verfolgen, schmähen, verfluchen, verbannen, gefangen setzen, umbringen? Christus hats ja zuvor verkündigt: So euch die Welt hasset: so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so ic. Es kan von solchen Leuten nichts anders kommen, deren Werke böse sind, Geiz, Simonie, Hochmuth, Uppigkeit, Hindansetzung und Verachtung des göttlichen Wortes, dem sie menschliche Gebot und Aufssätze weist fürziehen; von der Demuth, Armuth, Mässigkeit und Liebe Christi nichts halten. Darum werden die Bösen nicht aufhören die Frommen zu verfolgen, so lange der Krieg zwischen Christo und dem Anti-Christ wahren wird, wie solches Christus; Paulus und andere überall zuvor gesagt haben ss. Daß wir diese reißende Wölffe erkennen, und vor denen falschen Propheten uns fürssehen solten. Sie geben sich zwar für Christi fürnehmste Jünger aus: aber in den Wercken erweisen sie sich als dessen grössste und geschworne Feinde. Sie bemühen sich auf alle Art und Weise (wenns möglich wäre) das Wort Gottes zu unterdrucken, weil darinnen ihr Unglaube, Hochmuth, Geiz, Schwelgeren, Simonie, und andere böse Werke gestrafer wird.

Sie haben derowegen etliche Kirchen und Capel

Capellen angefallen, und gewolt, daß Gottes Wort nicht darinn solte gelehret werden. Aber Christus hat ihnen eine solche That auszuführen nicht zugelassen. Nun gehen sie, wie ich höre, damit um, daß die Capelle zu Bethlehem solle niedergerissen, und auch, in andern Kirchen, wo man Gottes Wort noch geprediget, solches verwehret werden. Ich hoffe aber zu Gott, daß sie es nicht dahin bringen sollen. Sie haben wol eher allerhand Stricke, citationen und Flüche der Gansß (mir Hussen) geleyet: und nun stellen sie auch euch nach: Aber die Gansß, die ein zahmes Thierlein und Hausvogel ist, und nicht in die Höhe fleucht, ihre Neze durchrissen hat: so werden noch vielmehr andere Vögel, die mit dem Wort Gottes, und ihrem gottseligen Leben höher flogen, als ich, ihre Nachstellungen vernichtigen. Sie haben ihre Stricke ausgebreitet, und mit ihren Bann-Stralen als einem hölzernen Habicht einen Schrecken gemacht, und aus dem Köcher des Anti-Christi einen feurigen Pfeil geschossen, da sie das Wort Gottes, und den reinen Gottes-Dienst verbieten. Aber je mehr sie ihre Natur verbergen: desto mehr verrathen sie dieselbe. Und je mehr sie sich bemühen, ihre Menschen-Sakungen, als ein Netz, auszustellen: desto mehr werden sie durchlöcheret. Und da sie den Frieden der Welt haben wollen, verlieren

lieren sie ihn, und den geistlichen Frieden haben sie auch nicht; mithin da sie andern schaden wollen, schaden sie sich selber am allermeisten. Es wiederfähret ihnen demnach, was denen Hohenpriestern der Juden wiederfahren ist, die was sie erhalten wolten, verlohren; und was sie fliehen wolten, in dasselbe gefallen sind. Die armen Leute meynten, sie wolten die Wahrheit, die allezeit überwindet, überwinden und unterdrücken. Deren Eigenschaft doch ist, daß je mehr sie verdünckelt wird, desto heller schemet, und je mehr sie gedrucket, desto mehr erhöht wird. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisaer, Herodes und Pilatus, samt den übrigen Juden, haben die Wahrheit verdammiet, getödtet, begraben: Aber die Wahrheit stand wieder auf, überwand sie alle, und schickte ihnen an Ihrer Statt zwölf andere Prediger über den Hals.

Und eben diese (wesentliche) Wahrheit hat für eine einige Gans (Hullen) die schwach und blöde war, viele Falcken und Adler, die an Schärffe des Gesichts alle andere Vögel übertreffen, nach Prag gesendet, die durch Gottes Gnade hoch flogen, und Christo JEsu noch andere Vögel zuführen, * der sie beschickte.

* Es müssen einmal um dieselbe Zeit waekere Männer und treffliche Mit-Worker des Hussen an dem Evangelio zu Prag gewesen seyn, ob gleich per

festigen, und mit allen Gläubigen gründen wird. Denn Er hat gesagt: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Ist nun dieser wahre Gott, der mächtigste und gerechteste Beschützer mit uns: Wer kan in seiner Bosheit wider uns bestehen? Welche Furcht kan uns von Ihm trennen? Welcher Tod von Ihme scheiden? Was werden wir wol verlieren, wenn wir um Seinetwillen Güter, Ehre, Freunde der Welt, und das armselige Leben verlieren werden? Wir werden ja nur von diesem Elend erlöset, und bekommen hundert mahl ansehnlichere Güter, libere Freunde, vollkommene Freude, deren uns der Tod nicht berauben wird. Denn wer um Christi willen stirbet, der überwindet, wird alles Elendes los, empfängt eine ewige Freude, dazu uns allen der liebe Heyland Iesus Christus verhelffen wolle.

Diesen Brief habe ich euch, geliebteste Brüder, wehrteste Schwestern, * darum geschrieben,

injuriam temporum ihre Rahmen und Berichtigungen nicht alle so ausführlich beschrieben sind, als es einer jetzt wünschen möchte. Genug, daß sie ein rechtschaffenes Häuflein von Lehrern und Zuhörern allein dem Herrn Iesu angehangen hat, der die Seinen kennet, und sich auch diesesmal einen Saamen übrig behalten hat öffentlich.
* Siehe hie eine vertraute Gemeinschaft und Versammlung der guten Seelen beyderley Geschlechts.

ben, daß ihr in der erkanten Wahrheit fest bestehet, und weder citationes fürchtet, noch um der grausamen Drohungen willen das Wort Gottes weniger anhöret, als sonst. Denn Gott ist getreu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. Endlich bitt ich euch, Allerliebste, bittet für diejenige, die euch die Wahrheit Gottes mit Seegen verkündigen; und bittet auch für mich, daß auch ich wider die Bosheit des Anti-Christi ausführlicher schreibe und predige, und daß, wenn es die Noth erfordern wird, daß mich Gott an die Spitze stelle, ich seine Wahrheit vertheidigen möge. Denn das solt ihr wissen, daß ich mich nicht entziehen werde, diesen dürftigen Leib der Gefahr oder auch dem Tod selbst aufzuopfern, indem ich weiß, daß uns deswegen nichts abgeheth vom Wort Gottes, sondern daß die Wahrheit des Evangelii täglich mehr fortgepflanzet werde. Ich begehre nur allein zu leben, um der Schwachen willen, die Verfolgung leyden, und der Predigt des göttlichen Wortes bedürffen, daß dadurch die Bosheit des Anti-Christi, zur Verwahrung der Frommen, geoffenbahret werde. Dahero predige ich anderwärts, und diene ihnen, als der ich weiß, daß Gottes Wille an mir erfüllt werde, es seye entweder durch den Tod vom Anti-Christ, oder sonst in meiner Schwachheit. Und

S 2

wenn

262 Von den Böhmischen Brüdern.

wenn ich nach Prag komme, so weiß ich, daß meine Feinde mir nachstellen, und euch verfolgen werden, die selber Gott nicht dienen, und andere Ihm zu dienen verhindern. Wir aber wollen vor sie zu Gott bitten, auf daß, wenn einige unter ihnen auserwehlt sind, sie zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht werden. GOTT gebe euch Verstand in dem, wie ich euch geschrieben; verleyhe euch Beständigkeit, und erfülle euer Verlangen, um des Verdienstes Jesu Christi willen, mit allem Guten, der für uns den schmäzlichsten Tod erlitten, und damit uns ein Exempel gelassen hat, daß wir gleicher massen nach seinem Willen leyden sollen. Amen.

S. 78.

VII. Ist an die Gemeinde zu Prag geschrieben, und gleichen Inhalts mit dem vorigen.

Allen Gläubigen, die wahrhaftig und aufrichtig Jesum Christum, und sein Evangelium lieb haben, und zu Prag sich befinden. Gnade und Friede von Jesu Christo unserm Herrn, entbietet Johannes Huf, ein Knecht Gottes.

Ich bitte und beschwöhre euch, Ihr allerliebste, daß ihr nicht abfallet von der Wahrheit, die ihr nach Gottes Barmherzigkeit erkant habt. Denn ich vertraue Ihm, daß er das, was Er in euch angefangen hat, vollenden, und
in

in gegenwärtiger Versuchung Beständigkeit verleihert werde; Gleichwie ich von mir selber, doch allein nach der Barmherzigkeit und Gnade unsers Heylandes, eine gute Hofnung habe. Ich mag mit Paulo sagen: Das Leben ist mir Christus, und sterben mein Gewinn. Denn es liegt mir beydes hart an. Im Fleisch zu bleiben, scheint euch mehr Nutzen zu schaffen. Für mich aber ist besser, ich sterbe. So weiß ich nicht, welches ich erwehlen soll. Also schreibt Paulus an die Philipper von Rom aus dem Gefängniß.

Meine Liebsten, ich liege zwar nicht im Gefängniß: Doch darf ich euch sagen, ich will gern sterben um Christi willen, und bey Ihm seyn: und wiederum, ich möchte euch gern um eures Heils willen das Wort Gottes predigen. Ich weiß aber nicht, welches unter beyden ich erwehlen soll. Denn ich warte auf die Barmherzigkeit Gottes; und wiederum Sorge ich, es möchte etwas unter euch entstehen, welches den Gläubigen eine Verfolgung zureichten, und denen Ungläubigen einiges Verderben veranlassen könnte. Sie freuen sich jezt kund, und wünschen, daß Gottes Wort nicht nur bey mir untergehe: sondern daß auch der Ort Bethlehem, wo ich euch das Evangelium Christi geprediget habe, verschlossen werde. Aber wenn es Gott nicht zu läßt, werden sie nichts

nichts ausrichten. Laßt Er es aber zu, so geschiehet solches um der Sünde der undankbaren Menschen willen. Gleichwie das Bethlehem, wo Er geboren, und das Jerusalem, wo Er uns erlöset, von Grund aus zerstöhret worden sind. Laßt uns aber Gott dancken, und seiner Allmacht uns unterwerffen, der allezeit nahe ist denen, die Ihn lieben; und erlöset die, welche um seinet willen etwas leyden: Die Verfolger aber behält Er zur ewigen Verdammniß. Darum bitte ich euch, lieben Brüder, betrübet euch nicht: sondern bittet vielmehr unsern Heyland Iesum Christum, daß Er euch Beständigkeit gebe, zu verharren im Glauben, bis ans Ende. Seyd versichert, Er wird euch eine freye Predigt seines Worts verstaten, und eure Kräfte wider den Wuth des Anti-Christi vermehren, wider welchen Christus unser Heyland selber mit seinem Wort predigen wird. Amen.

S. 79.

VIII. Eben auch an die Gemeinde zu Prag,
von gleichem Inhalt.

M. Joh. Huls, ein Knecht Gottes, wünschet allen Auserwehlten Gottes, und die Iesum Christum lieb haben, und sein Wort, zu Prag, Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater, und unserm Herrn Iesu Christo.

Ich

Von den Böhmisschen Brüdern. 265

Ich gratulire euch, Ihr Allerliebsten, herzlich, daß ihr so beständig das Wort Gottes horet, und der barmherzige Heyland euch so standhafte und getreue Führer der Wahrheit zusendet. Gott schencke euch also durch unsern Heyland Jesum Christum, Barmherzigkeit, Frieden und Gnade zu allem Guten, daß ihr da, wo ihr angefangen habt, wol fortzufahret, und bis ans Ende verharret. Erkennet also und ergreiffet die Barmherzigkeit Gottes, der seinen Sohn für uns in diese Welt gesendet hat, welcher, als Er Mensch worden war, von jederman verachtet, verspöhet, verworffen und verdant worden ist, so gar, daß da das Volk aus zweyen erwehlet sollte, sie auf Antrieb der Hohenpriester, an statt Jesu Christi erwehlet haben einen Mörder und Dieb, den Heyland aber verspottet und mißhandelt. Darnach ruffet Er am Creuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? uns zu lehren, daß wir seine unendliche Barmherzigkeit erkennen, mit Ihme alle Lasterungen gedultig übernehmen, in allen Nöthen zu Ihm fliehen, und für seine Barmherzigkeit, nach welcher Er uns von der ewigen Verdammis erlöset hat, danckbar seyn sollen.

Dies ist die Barmherzigkeit Gottes von unserm Herrn Jesu Christo erzeiget, der seine

G 4.

Junia

Jünger gelehret hat, daß wenn ſie in ein Haus kämen, ſolten ſie demſelben Frieden wünſchen, und ſagen: Friede ſey mit euch. Und da Er von Todten auferſtanden war, ſprach Er zu ihnen: Friede ſey mit euch. Und noch vor dem Tod: Meinen Frieden laß ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Darum, Ihr Lieben, wünſche ich euch gleicher maſſen alſo Frieden von Ihm. Friede ſeye euch von Ihm, daß ihr ehrlich, mäſſig, gerecht und gottſelig lebet, eure Feinde, und die Feinde Gottes, Teufel, Welt und Fleiſch überwindet. Friede ſeye euch von Ihm, daß ihr eure Feinde, und euch untereinander, liebet. Friede ſeye mit euch, daß ihr demüthig, andächtig, und aufmerkſam ſein Wort höret. Friede, daß ihr wol und weiſſlich redet, und vor euren Feinden euch hütet. Friede, daß ihr mit Nutzen ſchweigen lernet: Denn wer demüthig höret, der zanket mit niemand boſhaftig. Wer weiſſlich redet, der überwindet den Aufrührriſchen. Wer nützlich ſchweiget, der verlezet ſelten ſein Gewiſſen. Darum wiederfahre euch Friede, Gnade und Barmherzigkeit. Gnade, daß euch die Sünden vergeben werden. Barmherzigkeit, daß ihr vom ewigen Feuer befreget werdet. Und Friede nach dieſem elenden und mühseligen Leben in der himliſchen und ewigen Freude, euch und allen Gläubigen, die nach

der

der ewigen Ruhe in Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo verlangen. Amen.

S. 80.

IX. Zuß stärcket die Gemeinde zu Prag wider das Mergernis der Lästungen gegen ihn.

Ich bitt euch, Ihr Lieben, daß ihr euch um meiner Abwesenheit willen, oder wegen der Lästungen, womit mich die Feinde Gottes verfolgen, nicht irren machen laffet. Denn ich vertraue zu meinem Heyland, daß mir und euch alles zum Besten gereichen werde. Bewahret euch nur selbst vor Sünden; und habt Mitleyden mit denen, die Gott und seinem Wort widersprechen, indem sie meynen, sie thun wol daran. Wie vor Zeiten die Juden, die Christum gecreuziget haben, und den heiligen Stephanum gesteiniget, nicht wußten, was sie thaten. Es wird derowegen mir nichts schaden, daß sie durch ihr Lästern mir eine Verfolgung zurichten; und allerhand Liedlein, wie auf einen Judam, auf mich erdichten, und öffentlich singen; auch Steine auf die Thüre meiner Capelle werffen, daß niemand hinein gehen kan. Damit machen sie sich selbst viel Unruhe, und mögen zusehen, daß sie durch solches Beginnen nicht selber am meisten erschreckt werden.

Sie haben sich allerhand Orden (Religiones) nach Menschen-Satzungen erdacht, da-

S

mit

mit ſie die einfältige an ſich locken, und nach ihrem Willen haben möchten. Aber Gott wird den Gläubigen Verſtand geben, daß ſie jener Anſtalt werden unterſcheiden und ſehen können, daß es lauter menſchliche Erfindungen ſeyen, wodurch ſie die Sinne der Einfältigen verkehren, und von dem Wort Gottes abführen, von welchem ſie dieſelbe auch gar mit bliken und donnern ihrer Verbannungen abſchröcken. Denn Gott hat befohlen, für die Irrende zu beten, und ihnen Gottes Gericht anzuzeigen: aber nicht auf eine ſo gottloſe Weiſe wider die unſchuldigen ſolche Dinge in der Kirche vorzunehmen. Sie heben nach Art der Juden Steine auf, und richten verkehrter Weiſe das Creuz in die Höhe, ohne zu bedencken, was es bedeute 11. Darum laßt uns Gott bitten, daß Er uns in ſeinem Seegen erhalten wolle: ſo wird uns kein Fluch und Bann mehr ſchaden, ſondern der höchſte Priester Jeſus Chriſtus wird uns den Seegen geben, und ſagen: Kommet her ihr geſegneten meines Vaters, ererbet 20. Dieſen Seegen, Ihr Lieben, laßt uns wüſchen, ſuchen und erwarten, fromm und gottſelig in dieſer Welt leben, damit wir im himliſchen Vaterland ewiglich alleſamt beſammen ſeyn mögen, wegen der Verdienſte Jeſu Chriſti unſers HErrns, der gelobet ſeye in Ewigkeit.

S. 81.

Der X. und XII. Brief seynd unergleichlich, und werden von mir in das Capitel von Husli Evangelischer und süßer Erkenntniß Jesu Christi versparet. Der XI. enthält eine Vertheidigung aus dem Exempel Christi in sich, daß er von Prag sich gestüchtet habe. Da er im III. Brief S. 74. noch unruhig in seinem Bewissen über dieser Flucht gewesen: so siehet man hingegen aus diesem ersten Schreiben, daß der Herr Jesus ihu inzwischen ganz gewis und ruhig gemacht habe. Ich will, Raums zu schonen, nichts als den Anfang und Beschluß dessen hieher bringen.

Liebe Leute, Beynachten nahet heran.*
 Darum reiniget euer inwendiges Herzenshaus, daß es von Sünden nicht beslecket seye. So viel möglich, so höret Gottes Wort mit Andacht und Eifer, und lehret euch nicht an die Lasterer, die euch verbieten, daß ihr die Predigten in der Capelle Bethlehem nicht hören sollet. Vorher wolten sie euch davon abhalten um meiner willen. Jetzt, da ich nimmer dort bin, haben sie keinen Fürwand. Ich möchte euch gern sehen, daß ich euch Gottes

* Solcherley Umstände helfen, die Zeit seiner Abwesenheit von Prag zu erkennen, weil diese Briefe kein datum haben.

Gottes Wort predigen könnte. Denn dieses solle die fürnehmste Sorge und Bemühung der Kirchen-Diener seyn, daß sie dem Volck das Evangelium Christi lauterlich und erbaulich predigen, damit das Volck den Willen Gottes erkenne, die Laster meide, und zu guten Wercken handgeleitet werde. Wehe also den Priestern, die Gottes Wort versäumen; und da sie wol könnten und wüßten, doch lieber in Faulheit und Müßiggang ihr Leben zubringen! Wehe auch denen, die verbieten, das Wort Gottes zu predigen und zu hören. Seelig aber sind, die Gottes Wort hören, und in einem guten Herzen durch gute Wercke bewahren etc.

S. 82.

XIII. Zuß schreibt noch einmal an die Gemeinde zu Prag, lobt ihren Eifer gegen das Wort Gottes, und warnet sie vor Aergernis und Abfall.

Ich begehre sehnlich, und von ganzem Herzen, meine allerliebste, daß ihr durch Jesum Christum frey seyet von allen Sünden, Fleisch, Welt und Teufel, mit Verachtung der Eitelkeiten dieser Welt, überwindet: damit ihr durch die Gnade Jesu Christi alles willig und seelig leydet, und in den Trübsalen bis ans Ende verharret. Dieses, o ihr Lieben, suche ich euch in allem meinem Gebet, darinnen ich eurer gedencke, bey dem lieben Gott zu erhalten. Denn darum habe ich länger als
zwölf

zwölff Jahr mit dem Wort Gottes treulich an euch gearbeitet, wie Gott dessen mein Zeuge ist, und das für meinen höchsten Trost gehalten, wenn ich euren Fleiß in Anhörung des Wortes Gottes gesehen, und vieler ihre wahre und rechtschaffene Busse erkant habe. Desorwegen, Ihr Lieben, bitte ich euch durch das Leyden Jesu Christi, daß ihr sein Evangelium haltet, und treulich bewahret, und in dem, was ich euch gelehret habe, nützlich fortgehet. Es fürchtet euch denn nicht, und werdet nicht kleinmüthig. Gehet auch nicht auf die, welche auf die ungewisse Bahn ausgewichen anders wohin sich gelencket haben, und jehund Gottes und meine ärgste Feinde worden sind. Ihr wisset aber, daß auch manche Jünger Christi, die mit Ihm gewandelt, abgefallen sind. Darum ist Christus kommen, daß Er die Menschlichen von einander scheidete, wie er selber sagt: Ich bin kommen, daß ich den Sohn erzeuge wider den Vater &c. Damit wir aber nicht an dergleichen Verleugnungen und Verfolgungen uns lehreten, so sezt Er alsobald hinzu: Auch nicht ein Haar von eurem Haupt soll umkommen, sondern ihr werdet durch Gedult eure Seelen besitzen. Darum, Ihr lieben, befeisset euch wahren Glauben und gewisse Hoffnung zu behalten. Stehet fest in der Liebe Gottes, und hanget Ihm mit inbrünstigem

stem Verlangen an. Höret die fleißig, welche der Heyland euch gesendet hat, daß sie sein Evangelium standhaft und ohne Furcht predigen, und damit den reißenden Wölffen und falschen Propheten widerstehen sollen. Von solchen Christus zuvor sagte: Es werden viele falsche Propheten kommen, und werden viele verführen. Vor denen sollen sich die Gläubigen hüten, und sie an ihren Früchten erkennen lernen, welche sind Hoffart, Hurerey, Geiz, Simonie, Verachtung des göttl. Worts, Verfolgung der Gläubigen, Verleumdung, Ehrgeiz, fleischlichen Eifer vor Menschen-Sakramenten, und d. g. Denn diejenigen haben ein Schaafs-Kleid an, welche den Namen und das Ansehen eines Christen anziehen: und also da sie inwendig reißende Wölffe sind, so zerreissen sie die Schäflein Christi. Von diesen Wölffen redet Christus zu seinen Jüngern: Siehe ich sende euch, wie Schaafs, mitten unter die Wölffe. So seyd nun klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben. Er sagt, sie sollen klug seyn wie die Schlangen, daß sie sich nicht betriegen, noch das Haupt Christi in sich tödten lassen. Aber einfältig, wie die Tauben, daß sie die Grausamkeit der Wölffe gedultig leyden. Siehe, da haben wir eine deutliche Anzeige der Wölffe, samt der Lehre, daß wir uns durch sie nicht sollen abkehren

Lehren laſſen von dem Weg, auf welchem wir
 nach dem Himmel wandeln. So bewahret
 denn Glauben, Hoffnung, Liebe, Demuth,
 Sanftmuth, Gerechtigkeit, Beſcheidenheit,
 Mäßigkeit, Gedult, und andere Tugenden,
 womit das chriſtliche Leben geſchmücket wird.
 Freuet euch anbey, wenn ihr Verfolgung ley-
 det. Denn Chriſtus ſagt: Selig ſind die da
 Leyd tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden.
 Selig, wenn euch die Leute haſſen, und euren
 Nahmen als einen Boßhaftigen verwerffen um
 des Wortes Gottes willen. Seyd fröhlich
 alsdenn, denn euer Lohn iſt groß im Himmel.
 Wer ſolte demnach, wenn er Glauben, Hoff-
 nung und Liebe hat, um ſeines Heylands wil-
 len nicht Schmach und Schande leyden wol-
 len, da er hundertfache Vergeltung dafür im
 ewigen Leben empfangen wird? Derwe-
 gen, ihr Lieben, thut deſtomehr Fleiß, daß ihr
 nicht durch Irrthum der gottloſen Leute verfüh-
 ret werdet, und entfallet aus eurer eigenen Fe-
 ſtung. Wachſet aber in der Gnade und Er-
 kenntniß unſers HERRNS und Heylandes JEſu
 Chriſti und betet für mich, daß Gott mir es in
 der Predigt des Evangelii glücklich gelingen laſſe
 an allen Orten, wo es die Noth erfordert, in
 den Städten, in Dörfern und Flecken, in
 Schloſſern, auf den Aeckern, in Wäldern,
 und

und wo ich nur immer etwas nutzen kan, * damit Gottes Wort nicht in mir unterdrückt werde. Grüsset und tröstet euch untereinander in der Gnade Gottes des Vaters, und seines lieben Sohnes Jesu Christi, und des Heil. Geistes, der euch kan bewahren vor Sünden, und stellen vor sein Angesicht mit ewigen Freuden. Dem seye Ehre und Preiß in Ewigkeit Amen.

J. 83.

XIV. Zuß schreibet an die Lunenser, und rühmet ihre Einigkeit in Lehr und Leben. Zeigt dan eben, wie das Unrecht, so Gott angethan wird, eher zu rächen seye, als das, so den Menschen wiederfähret.

M. Johannes Hus unwürdiger Knecht Gottes, wünschet denen Gläubigen, die zu Luna ** sind, Gnade und Friede unsers Heylandes

* Siehe f. 70.

** Von diesem Ort Luna ist mir nichts bekant, der ich in der Böhmischn Geographie eben nicht versiert bin. Ich dencke aber doch, ob dieses nicht die Königl. Stadt Lann oder Launa, oder Launz seyn möchte, von welcher Wencesl. Hagec. in der Böhmischn Chronic. f. m. 64. a. angemercket, daß sie auch Luna genennet werde. Es treffen auch sonst die Umstände dieses Briefs mit ein. Sie liegt in dem Sager-Creyß (von welcher Stadt in I. und II. Stück viel schönes erzehlet habe) über 14. Stunden weit von Prag ab, und daher weniger zu verwundern, daß Hus nie pers

landes Jesu Christi. Ob ich euch gleich, meine Liebsten, mit meinen äusserlichen Augen nicht gesehen habe, sondern nur mit meinen inneren

sönlich dahin gekommen ist, als er hie schreibet. Ich will doch den Character der Einwohner, und ihr nachmaliges Verhalten kürzlich beybringen, wodurch Husis Brief einige Erläuterung bekommen kan. Sie ist von zweyen räuberischen Brüdern und einem losen Gesindel unterm Böhmischem Herzog Wogen Anno 829. aus einem schlechten Dorf erbauet, und wol besestiget worden. Weil die Inwohner wegen der fruchtbaren Gegend an allen Lebens-Mitteln Ueberfluß haben: so sollen sie der Schwelgerey sehr ergeben seyn. Sie halten ihre gewisse Kränklein, die sie heilige Margrethen nennen; und seynd sehr moquant und scherzhaft. Absonderlich aber seynd sie wegen ihres Zandsüchtigen Naturels verschreyt. (Mithin sehen wir aus dem seßigen Brief Husis, wie die Predigt des Evangelii ihre Natur so schön verändert, und warum Husis ihre Einigkeit so hoch gehalten und gepriesen, hingegen aber von Rache, und der gleichen gewarnt habe) durch die benachbarte Stadt Saß (Lat. Zatecum): die das Evangelium von den Griechen eingenommen, und unverändert bis in den 30. jährigen Krieg behalten hat, ist auch diese Stadt (ob Laun zu reinerer Erkenntnis der Wahrheit gelanget: Daher sie sich in den Hussitischen Handeln immer nach dem Exempel der Stadt Saß gerichtet hat.) Sie blieben auch einmütiglich bey dem Evangelio, bis sie sich unterm Kayser Ferdin. II. in gemeldtem 30. jährigen Krieg gleich von Anfang III. Stück.

Leopoldi de Jureno Anno 1620.

innerlichen: so höre ich doch von eurem beständigen Glauben und Liebe gegen Gott und sein Evangelium, wie der liebe Heyland selber euch im Glauben, in dem Frieden, in der Liebe, in der Anbörung des göttl. Worts vereinigt habe, also daß eure Einigkeit und Gleichmüthigkeit vor allen andern Städten des Königreichs Böhmen mir recht tief in meinem Herzen liegt. Derowegen ermahne und bitte ich euch, ihr Allerliebste, der ich euch zwar nach dem Angesicht unbekant, aber doch getreu ergeben bin vor Gott zu eurem Heil, liebet euch unter einander

1626. vom Kayserl. General Alberto Waldstein haben beschworen lassen, ihme ihre Ehre aufzu thun. Bey nachmals ausgebrochener Religions verfolgung haben sie sich eben so leichtsinnig und unbeständig erwiesen, und an diese ehemalige Ermahnung ihres Hussen zur Beständigkeit nimmer gedacht: sondern auf einmal alle mit einander sich zur Pöpstlichen Religion bekennet, die Religion aber, welche sie von ihren Vätern empfangen, und bisher allesamt behalten hatten, ver lassen. *Adollescente sensim meditata a Pontificiis longo tempore Evangelicæ Veritatis persecutione, religionem, quam a Patribus (Græcis, Hussis) acceperant, quamque erant hæcenus secuti omnes, momento quasi deseruerunt, ac ad Pontificiorum placita transierunt universi.* schrieb beweglich vor hundert Jahren unser P. Stranski de Rep. Boj. C. II. §. XII. f. m. 44r. Wer das liest, der mercke darauf, und wache!

einander, stehet fest in der Einigkeit, und laßt euch auf keinerley Weise unter euch selbst trennen. Denn diejenige Einigkeit, die aus dem wahren Glauben ist, wird euch in Gott zur Seeligkeit bewahren. Gott verleyhe euch doch nach seiner Barmherzigkeit gesegneten Fortgang, daß ihr Fleisch, Teufel und Welt überwinden könnet. Daran gedencket doch, liebe Leute, und hütet euch, daß durch euch nicht Spaltungen, Verräthereyen, Neid, Zorn und Feindschaft entstehen. Wenn jemand unter euch nicht verträglich ist, und Saamen der Uneinigkeit austreuet: Den strafet zwischen euch allein, als einen Bruder. Vor dem Gerichte aber rechtet nicht mit ihm. Denn es bringet beyden Theilen einen grossen Schaden an der Seele, am Leib, und am Geld. Beseisset euch mehr, das Unrecht, so Gott angethan wird, als das, so Menschen widerfähret, zu rächen. Worinnen, leyder! die ganze Welt irret. Denn die Menschen sind gewohnt, eher das Unrecht, so ihnen, als das, so Gott geschieht, zu strafen. Diesen Weg bahnet absonderlich der Anti-Christ, sühnehmlich für uns Priester, die wir pretendiren, daß der Menschen Satzungen viel genauer sollen gehalten werden, als Gottes Gebot. 3. E. Es ist hie und da ein Priester, Mönch oder Prälat, der Hurerey oder Ehbruch treibet: Das gehet ihm

ihm ungestraft hin. Wenn er aber etwas nach seinem Willkühr gebietet, so will er es unter Bedrohung des Bannes gehalten haben. Ders gleichen die Weltlichen, wenn einer Gott schändet, das strafen sie nicht. Aber wenn einer zu ihnen sagt: Ihr Richter habt mich unbillig verdammet (welches doch oft genug geschieht) das muß nicht geringer, als mit dem Schwert gestrafet werden. Ich hoffe aber zu Gott, Er werde euch von diesen bösen Menschen befreyen, daß ihr lieber Gottes Gebote, als der Menschen Aussäße haltet. Bleibet ihr gehorsamlich bey Gottes Wort: so kan euch niemand schaden. Derwegen, o ihr Lieben, nehmet doch wol zu Herzen, die Sachen, die ewig sind, und nimmer vergehen. Denn es seynd zwey wichtige Zustand nach diesem Leben, entweder ewige Verdammniß, oder ewiges Leben. Bey der Verdammniß ist ewiges Feuer, ewige Finsterniß, ewige Quaal, ewiges Brennen mit den Teufeln. Im ewigen Leben aber ist ewige Freude und Licht, ohne Schmerzen, ewiger Umgang mit Gott, und den Heil. Engeln, wie Paulus sagt: Was kein Aug gesehen, und kein Ohr ic. Darum werden wir selig seyn, so wir jener Seligkeit genießten werden, wo ewige Liebe seyn wird. Dort werden wir sehen, wer verbannet, verdammet und verfluchet seye. Da werden alle Sünden, die jetzt so tief
 in

in den Herzen der Menschen verborgen stecken, offen da liegen. Da werden wir solche Freude und Lust empfinden, deren wir nimmermehr werden beraubet werden. Und so wir auch etwas hie um Christi willen leyden, so werden wir darinnen selig seyn. Denn durchs Creutz und Leyden, wie das Gold durchs Feuer, werden wir bewahrt demjenigen Werck-Meister, der die ganze Welt aus nichts gemacht hat. Selig seynd wir demnach, wenn wir bis an das Ende beharren werden. Wisset denn, ihr Lieben, daß es mit der Welt immer ärger werde, daß der Tod vor der Thüre seye, daß wir in Kurzem von dannen ziehen werden. Lebet denn erstlich fromm und heilig, und saget allen Sünden ab. Darnach suchet, was droben im Himmel ist. Endlich liebet GOTT von ganzem Herzen, und vertrauet Ihm, daß Er euch um des Verdienstes Jesu Christi willen mit ewigen Ehren zieren, und seines Reichs theilhaftig machen werde. Amen.

S. 84.

Ich besorge nicht, daß jemand die Einrückung dieser Briefe überflüssig oder unnützlich fürkommen werde. Ich habe sie nirgend bey denen gefunden, die Husli Briefe sonst lateinisch oder Deutsch in ihre Wercke eingebracht haben; auffer etwa einige davon in D. Walpurgers Tr. Hussus combustus, non convictus. Dar-

3

nach

nach schildern sie uns die schöne Gestalt des Hussen nach allen seinen geistlichen Lineamenten ab. Was helfen einem oft so viele Erzählungen in den Historien, die allesamt nur außersüßliche gehen? Aber der innerliche verborgene Mensch des Hergens, der hie aufgedeckt liegt, ist köstlich vor Gott und dem Glauben. Das freuet und erbauet mich, wenn ich hieraus sehe, wie die Erkenntniß Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi bey diesem Mann so tiefe Wurzel geschlagen hat, so real und lebendig, so fruchtbar und kräftig zur Verleugnung aller Dinge gewesen ist! wie der Mann seiner Sachen aus dem Wort Gottes gegen so scheinbare Anfechtungen von innen und aussen, so gewis war! Wie bekant er mit dem lieben Wort Gottes gewesen, wie ers liberal zum Grund legt, wie geschickt er mit diesem Schwert zu fechten gelernet hatte! Wie er so ein zartes Gewissen gehabt, und sich so fürsichtig von dessen Verletzung in acht zu nehmen gesucht! Wie er des Gebets so gewohnt war, allenthalben sich aufs Gebet legt und verläßt, für andere bittet, und in ihre Fürbitte sich wieder empfiehlt! wie mächtig er war, sich und andere zu trösten mit den bündigsten Gründen! wie unaffectirt und einfältig, und doch so Schriftmässig, so überzeugend und eindringlich seine Schreib=Art ist.

Welch

Welch einen Eifer er vor die Sache Gottes, und welche Sorgfalt er für allerley Seelen nach ihren Zuständen bezeugt! wie seine tiefe Herzens-DEMUTH mit einer so heiligen Grob- muth und Verachtung auch der grössesten Menschen, wenn sie wider Christum sind, verpaaret ist! Solche und dergleichen Klei- nodien (denn ich will auch dem eigenen Nach- sinnen des christlichen Lesers noch etwas über- lassen) lassen sich aus diesen Briefen samlen: und wie schön müssen sie ihren Besitzer, un- fern Hussen, schmücken! Gewiß wer den Hus- sen nicht von dieser Seiten her kennen lernt: Der kent ihn nur halb, ja nicht wol zum Viertel. Und endlich dienen diese Briefe auch dazu, daß sie manche importante historische Umstände enthalten, die erst recht eine Oefnung zur Ein- sicht in den damaligen Kirchen-Zustand geben. Man betrachte diese Briefe, und unsern gan- zen Zusammenhang, und sage, ob Huss etwa nur aus einem raptu & quasi furore ecstati- co so einen Schrey in die Welt wider den Papst gethan habe? oder ob er nicht ein Mann von einer recht schön zusammen hangenden Erkenntniß der wichtigsten Wahrheiten, und ein Haupt und Führer vieler 1000. Seelen zu Christo gewesen seye? ob er nicht viele und be- gabte Männer zur Seiten gehabt, die redlich geholffen haben, Ecclesiolas Evangelicas ex

Ecclesia Rom. zu samlen und zu erhalten? ob nur hin und her sich ein eigensinniger Kopf, oder ob nicht ganze und eigene Haufen, die dieser Lehre anhängen, sich gefunden haben? ob es nur auf etliche fürwitzige Meinungen, oder Kitzelungen und Sticheleyen auf den Papst und Clirsey, oder nicht vielmehr auf die Erkenntniß der köstlichsten Grund-Wahrheiten angekommen seye bey seinen Anhängern? ob er seinen Jüngern die geringste Freyheit fürs Fleisch eingeräumet, oder sie nicht vielmehr von dem damaligen sichern und gottlosen Wesen zum ernstlichsten Fleiß der Heiligung angewiesen? ob man damals für die lange Weil diesem Hussen habe beypflichten können, oder ob es nicht Leib und Leben, Saab und Gut gekostet, wenigstens mit tausenderley Widerwärtigkeiten habe bewähret werden müssen, ob einem die Bekantniß der Wahrheit Ernst seye, oder nicht. So lernet man aus diesen Briefen die damaligen Zeiten einsehen, und das verborgene, doch herrliche Reich Jesu Christi erkennen. Und diese Erkenntniß (hie und allenthalben) ist erst die rechte Frucht, die Kirchen-Historie zu lesen. Der Herr möchte sich einen erleuchteten und erfahrenen Mann erwecken, der von Anfang bis jekund eine so parfumirte Kirchen-Geschicht schriebe, wie ich da mehr mein Verlangen, als eine

eine Probe, anzeige. Wenigstens, daß man doch auf Universitäten die noch ungeübte Jugend in denen Praelect. Hist. Eccles. durch die Schalen also auf den Kern führte. Und doch seynd das nicht seine meisten, auch nicht seine besten Briefe: sondern die wichtigsten, folgen nun in grösserer Anzahl jekund erst nach. *

§ 5

S. 85.

Es wird etwa nicht ungereimt seyn, wenn ich hier einige Worte des seel. D. Buddei von dem Nutzen aus denen von ihm heraus gegebenen Briefen Lutheri anführe, und dabey in seiner Maass und analogie auch an unsern Hussen denken lassen. Intrepidum animi robur, fiducia singularis, animus presentissimus, iudicium acerrimum, hæc sunt, quæ nemo non in Luthero admiratione digna censebit. Sed quod maximum est, in his omnibus ita se gerit, ut facile videas, solo Verbo Dei, non humanis consiliis, eum ubique niti, ejusque mirificam efficaciam, si ullibi, in Lutheri animo, imo in omnibus ejus dictis & factis, sese prodere. Et hujus quidem rei documenta quam plurima in epistolis Lutheri omnibus conspiciuntur - -. Adeoque illi demum fructum pulcherrimum uberrimumque ex epistolis Lutheri percipient, qui in intimiores animi recessus penetrare, ibique veros ac genuinos actionum humanarum, quibus orbis hujus scena instruitur, inquirere fontes didicerunt - -. Ex his ipsis epistolis agnosces Lutherum nihil meruentem, soli Deo fidentem, ad ejus gloriam omnia referentem, humanis nihil tribuentem consiliis, orantem tamen serio, & precibus indefestis cuncta Deo

S. 85.

Mit solcher verhoffenden Zubereitung wolten wir nun zu denjenigen Briefen schreiben, welche Huß theils auf seinem letzten Todess Gang nach Costnitz, theils dorten in seinen Banden und zerscheidenen Gefängnissen mit grossen Ernst vor Gott, als zwischen Zeit und Ewigkeit, geschrieben hat. Der

I. davon ist an M. Martinum, seinen wolgerathenen Lehr-Zünger gerichtet, als Huß auf dem Weg war, aus Böhmen nach Costnitz zu gehen. Er legt darinnen eine demüthige Beichte vor Gott und Menschen ab, und machet auf allen Fall sein Testament. Und darum hat er auf die Uberschrift gesetzt, daß dieser Brief von Martino nicht sollte erbrochen werden, als biß gewisse Nachricht von seinem Tod einlief. Die Worte lauten also:

Magister Martin, mein geliebter Bruder in Christo. Ich ermahne dich in dem HERN, daß du Gott fürchtest, seine Gebote haltest, und den Umgang der Weiber fliehst. Absonderlich seye fürsichtig, wenn du Beichte hörst, damit dich der Satan nicht durch die Heuchelei

commendantem, ceterum ob summam, quam in Deum collocavit fiduciam, inter ipsos hostium furores & maxima praesentissimaque vitae pericula securum, in Praef. Collect. novae Epistolarum D. Lutheri, Anno 1717.

ley der Weiber betrieße. * Wie auch Augustinus warnet, nicht einmal leicht ihrer Andacht zu trauen. Denn je andächtiger ein Frauenzimmer thut, je verliebter ist sie. Und unter dem Zucker der Frömmigkeit steckt der Gift der Unreinigkeit. Darum hüte dich, daß du die unschätzbare Jungferschaft (oder unbefleckte Keuschheit) welche ich hoffe, daß du sie noch habest, nicht verlierest. ** Gedencke auch allezeit,

* Dieses ist eine andere Sprache, als Sanchez, und 100. andere wüste Casuisten führen: von der praxi nichts zu sagen, dahin die neue Historie des P. Girards; Anonymi Betrugs; Lexicon (so an etlichen Catholischen Orten conscript ist) und Gavins Dietrich, gehörten. Eine gleiche Warnung gibt er diesem Martino auch in Epist. 28.

** Th. v. Kempis Regel gehet eben auch dahin, der da sagt: Mache dich nicht zu gemein mit den Weibern: sondern gib allen frommen Weibern ihr Lob, und befehle sie Gott. Nach der Nothdurft jetziger Zeiten auch unter uns ist ein modestes Wort erinnert worden nemlich in Herrn M. S. P. W. Tr. von der Gemeinschaft der Kinder Gottes mit dem Dreyeinigen Gott und untereinander. Ich selbst habe vor ein paar Jahren in mein Büchlein von der Kraft der Gottseligkeit, p. 53. aus Gelegenheit de fugiendis licitis ob viciniam illicitorum einfließen lassen: Salomo warnet, nicht nur nicht zu converfieren mit einem fremden Weibe: sondern auch nicht einmal zur Thür ihres Hauses zu nahen, Prov. V. 8. conf. Genf. 39. 9. Malum est, mulierem videre., pejus alloqui, pessimum tan-

zeit, wie ich dich von Jugend auf gelehret habe, dem Herrn Jesu Christo zu dienen. Desgleichen wie ich, wenn es möglich gewesen wäre, dir in einem Tag gern eingegossen hätte, was ich selber gewußt habe. Auch solt du wissen, daß, weil ich den Geiß und das unordentliche Leben der Geistlichen verabscheuet habe, ich jezund aus Gottes Gnade Verfolgung leyde, welche doch bald an mir vollendet werden wird. Auch scheue ich mich nicht zu Schanden zu werden um des Namens Jesu willen. Bitte dich anbey herzlich, daß du ja nicht nach Pfründen strebest. Soltest du aber beruffen werden auf eine Pfarrey: so soll dich die Ehre Gottes, das Heil der Seelen, und die Arbeit, die du für finden wirst, bewegen, die Pfarre anzunehmen, nicht aber der Zehend und andere Competenzen. Und wenn du nun Pfarrer bist: so hüte dich, daß du keine junge Köchin annehmest, noch mehr vor Küchen und Keller sorgest, als vor die Seelen der Menschen. Siehe zu, daß du ein guter Baumeister des geistlichen Gebäudes werdest, mitleidig gegen die Armen, und demüthig dich bezeugest.

gere, sagt abermal Augustinus. Und jene Anstalt war mehr zu loben, als zu tadeln; da man Versehen that, daß zwey Personen ungleichen Geschlechts nicht einmal zur Gebets- Gemeinschaft bey einander allein seyn sollten.

zeugest. Berwende auch deine Mittel nicht auf Mahlzeiten. Auch Sorge ich, wenn du dein Leben nicht besserst darinnen, daß du von deinen schönen und überflüssigen Kleidern ablässest: so werde dich Gott empfindlich züchtigen, gleichwie Er auch mich armen Sünder noch züchtigen wird, der ich mich auch dergleichen bedienet habe, und mich die Gewohnheit und Beyfall der Menschen habe verführen, und durch den Hoffarts-Geist, Gott zuwider mein Gewissen verwunden lassen. Weil du mein predigen und äußerlichen Wandel von deiner Jugend an gar wol weißt, so ist nicht nöthig, dir viel zu schreiben: sondern ich bitte dich nur um der Barmherzigkeit Jesu Christi willen, daß du mir in keiner Eitelkeit, die du an mir gesehen, nachfolgest. Sonderlich weißt du auch, wie ich leyder! ehe ich Priester worden, so gern und oft im Schach gespielt, die Zeit veräußert, und durch solch spielen mich und andere öfters unglücklicher weise zum Zorn gereizet habe. * Deswegen, unzehlicher anderer

Ber

* Man sehe, wie die Zucht Gottes bey treuen und gelehrigen Seelen auch die vermeyntlich unschuldige Dinge endlich entleyde, und die falsche Lust darinnen mit langwieriger Betrübniß oft bis in den Tod hin verbittere. Und o wie ist der noch so glücklich, der zu einem Alter gekommen ist, ohne daß ihm der Teufel in seiner Jugend größ

Verschuldungen zu geschweigen, befehle ich mich deinem Gebet, daß du mir die Vergebung derselben bey dem allbarmhertzigen Heyland suchest, und Ihm anrufen wollest, daß Er mein Leben

ferre Schmarren ins Gewissen gehauen hat, als diese sind, nemlich Liebe zu zierlichen Kleidern, und jezuewilliges Schach: Spielen, ehe man Priester worden! Und doch hat Hussi Gewissen darüber geblutet, bis in seinen Todt! Wie ist das so eine herrliche Nachricht von seiner wolgeführten Jugend, von seiner Gewissenhaftigkeit und Demuth und von der heiligen Beobachtung Gottes über ihn! Ich will zum erbaulichen Nachsinnen des Lesers das noch vollkommene Exempel unserer theuren D. Speners herzusetzen, von welchem Herr Carl Hildebrand von Canstein also erzehlet: Als ich einmal nebst andern guten Freunden bey dem Seel. Mann zu Abend aß, so fragte ihn, ob er auch wol in seiner Jugend böse gewesen wäre (wie solches eigentlich insgemein verstanden wird) ich sollte daran zweifeln, weil er so schwer das Böse, welches Menschen zu thun im Sinn hätten, glauben wolte. Darauf antwortete er mit großer Verstärkung: Freylich wäre er böß gewesen. Denn er erinnerte sich noch wol, daß im zwölften Jahr seines Alters er einige Leute hätte tanzen gesehen, und von andern überredet worden wäre mit zuzutänzen. Aber kaum hätte er angefangen, so hätte ihn eine solche Angst überfallen, daß er aus dem Tanz wäre weggelauffen, auch nach der Zeit sich niemals dergleichen wieder unterfangen etc. Dis war alles, so er von bösen Dingen, die er in der

Leben regiere, und nach überwundener Bosheit der Welt, auch meinem Fleisch und Blut, Welt und Teufel, mich am Tage des Gerichts in das himlische Vaterland versetze. Lebe nun wol in Christo Jesu, mit allen, die sein Gesetz bewahren. Meinen grauen Rock, wenn du wilt, behalte zu meinem Angedencken. Aber du wirst dich wol dessen schämen; und kanst ihn also geben, wenn du wilt. Den weissen Rock aber gieb dem Pfarrer, der mein Schüler gewesen ist. It. Georgio Sufikoni gib auch der Groschen einen, oder den grauen Rock. Denn er hat mir treulich gedienet.

S. 86.

II. Brief, welchen er in Böhmischer Sprache an seine Zuhörer in Prag hinterlassen hatte, nachdem er sich auf den Weg nach Costniz machte; und welchen sie hernach in der Kirche zu Bethlehem öffentlich verlesen; welches die Feinde dem Hussen sehr übel gelitten, und ihm dadurch zu Costniz

Jugend begangen, zu erzehlen vermochte. Denn ausser dem angeführten war er sich nichts weiters bewußt. Vielmehr bezeugte er, daß der Herr in den noch jungen Jahren viele gute Bewegungen, dero Erinnerung ihn allezeit erfreuet, bey ihm zu würcken angefangen. Letzte Theol. Ved. Vorrede S. IV. p. 10.

Costnitz viel Verdruß verursacht haben.
Er lautet also:

M. Johannes Hufs in der Hoffnung ein Priester und Diener Jesu Christi, allen Gläubigen und geliebten Brüdern und Schwestern, welche das Wort Gottes durch meinen Dienst gehöret, und Barmherzigkeit und Frieden von Gott dem Vater und dem Heil. Geist empfangen haben, denen wünsch ich in dem Nahmen Jesu Christi, daß sie ohne Tadel in der Wahrheit Gottes wandeln mögen.

Ihr Gläubige und geliebte Brüder, wisset selber, daß ich euch nun lange Zeit her mit aller Treue unterwiesen, und euch das lautere Wort Gottes gelehret habe, nicht aber Dinge, die falsch und unserm christlichen Glauben entgegen sind. Denn ich habe allezeit gesucht, suche es noch, und werde es suchen, so lang ich lebe, euer wahres Heil und ewige Seligkeit zu befördern. Ich hatte mir zwar fürgenommen, vor meiner Hinreise aufs Concilium nach Costnitz, euch zum Abschied Gottes Wort zu verkündigen; und damit die falschen Zeugen mit ihren falschen Zeugnissen zu widerlegen, wodurch sie mich zum Tod zu bringen trachten; aber die Kürze der Zeit wolte solches nicht zulassen; doch will ichs nachmals thun. Darum, die ihr dieses wisset, glaubet und

und gedencet nicht, als hätte ich mit irgend einer falschen Lehre verdienet, daß übel mit mir verfahren werden müßte. Bleibet nur in der Wahrheit, und vertrauet der Barmherzigkeit Gottes. Der hat euch die Wahrheit nicht nur zu erkennen, sondern auch zu bekennen und zu vertheidigen gegeben, und zwar durch mich, der ich euer treuer Prediger gewesen bin. Hütet euch aber vor falschen Lehrern. Ich ziehe nun dahin mit denen Briefen des sichern Geleits, welche mir der Böhmische König * gegeben hat, zu vielen und heftigen meinen Widersachern; welches sich bald Sonnenklar ausweisen wird, wenn sie mich feindlich umgeben, und falsche Zeugnisse wider mich ablegen werden. Auf dem Concilio selbst werde mehrere Feinde haben, als ehemals wider unsern Heyland waren. Verderist unter den Bischöffen, darnach unter den Doctoribus der Schrift; so denn unter den weltlichen Fürsten; und endlich unter denen Pharisäern. Aber ich verlasse mich auf Gott, meinen Allmächtigen Heyland, Er werde mich um seiner Verheißung, und um eurer brünstigen Fürbitte willen, Mund und Weißheit

III. Stuck. U ver

* So nenneten die Böhmen gemeinlich den Kayser Sigismundum, alswel Wenceslaus noch lebte, der auch nach seiner Absetzung den Kayserl. Titel noch fortführte.

292 Von den Böhmischen Brüdern.

verleghen, daß ich ihnen widerstehen könne; und dazu seinen Heil. Geist, durch dessen Kraft bey der Wahrheit also zu bestehen, daß die Pforten der HölLEN mich davon nicht abtreiben sollen. Ja Er wird Gnade geben, daß ich mit unerschrockenen Muth alle Versuchungen, Gefängniß, und den bitteren Tod selbst werde übernehmen können. Wie wir denn sehen, daß Christus selber um seiner Geliebten willen gelitten, und uns damit ein Fürbild gelassen habe, daß auch wir um Seinet, und unsers Heils willen, alles gedultig leyden sollen. Denn Er ist je GOTT: so seynd wir sein Geschöpf. Er der Herr: wir seine Knechte. Er ein Herrscher der ganzen Welt: wir aber schwache Erd-Würmlein. Er bedarf keiner Sache: wir aber seynd dürstig. Hat nun Er gelitten: warum sollten wir nicht auch leyden wollen? besonders da unser Leyden zur Reinigung von Sünden dienet. Fürwahr, es ist nicht möglich, daß einer verlohren werde, der an Ihn glaubet, und in seiner Wahrheit bleibet.

Darum, ihr Geliebte, betet ohne Unterlaß, daß, wenn es zu GOTTES Ehre gereichen kan, Er mir den Heil. Geist gebe, der da mache, daß ich in seiner Wahrheit bestehe, und Er mich befreye von aller Sünde. Ferner, wenn mein Tod seine Ehre befördern kan, daß

daß Er den Tod nur sein bald kommen lasse,
 und Gnade verleyhe, alles, was mir zu ley-
 den vorstehen möchte, mit willigem Gemüth
 übernehmen zu können. Wosern es aber mir
 nützlicher wäre, wenn ich wieder zu euch käme:
 so wollen wir GOTT miteinander bitten, daß
 ich von dem Concilio zurück kehre ohne Ver-
 schuldung, das ist, daß ich der Wahrheit des
 Evangelii unsers Heylandes JESU Christi
 nichts vergebe; vielmehr wir nach der Hand
 dieselbe Wahrheit noch lauterer erkennen, und
 die Lehre des Anti-Christi vollends ausrot-
 ten, mithin unsern Brüdern ein gutes Exem-
 pel der Nachfolge hinterlassen können. Jetzt
 werdet ihr mich vermuthlich zu Prag nicht se-
 hen. Gefält es aber dem Allmächtigen GOTT,
 mich euch wieder zu schencken: so wollen wir
 desto fröhlicher in der Erkenntniß seines lieben
 Wortes zunehmen. Fürnehmlich aber werden
 wir fröhlich seyn, wenn uns GOTT zu sich in
 seine ewige Herrlichkeit versamlet wird. GOTT
 ist barmherzig und gerecht, und schencket den
 Seinen hie, und dorten nach dem Tod, Frie-
 den und Ruhe. Der uns seine Schaafte ge-
 waschen hat mit seinem heiligen und theuren
 Blut, welches ein ewiger Zeug unsers Heils
 ist, bewahre euch, und verleyhe, daß ihr sei-
 nen Willen volbringen könnt, und wenn ihr
 ihn ausgerichtet habt, ihr Frieden und ewige
 Herr-

294 Von den Böhmiſchen Brüdern.

Herlichkeit geſeſſen möget, durch unſern
HERRN JEſUM Chriſtum, mit allen, die in ſei-
ner Wahrheit beſtändig geblieben ſind.

S. 87.

II. Brief enthält ein Diarium, was ſich von
Böhmen aus, bis auf den Abſchied von
Nürnberg begeben habe. Er rühmet,
daß er liberal lauter gute Freunde gefun-
den; und es ihm alſo nirgend ſo übel ge-
he, als in ſeinem Vaterland. Abſon-
derlich iſt merckwürdig, daß er erzehlet,
wie er in jeden Wirthshauß bey der Be-
zahlung der Zeche dem Wirth die zehen Bes-
bot verehret, und ſie mit Pappen an die
Wand geheftet habe; und es ſeye von Mann
und Weib wol aufgenommen worden.
Laß mir das einen artigen Gaſt ſeyn, der
ſeinem Wirth ſo danckbarlich vergilt!
Ein Chriſt ſucht liberal, auch auf Rei-
ſen, in Land-Gutſchen, Wirthshäuſern,
und d. g. ein Zeichen der Tugend hinter
ſich zu laſſen. Mir hat einſten eine Wirt-
thin Gelegenheit gegeben, mit ihren
Hausgenoſſen zu Erbauung zu reden,
und ihnen das V. Capitel Matthäi aus-
zulegen. O es ſolte doch einer liberal,
wo er weggethet, bey den Gewiſſen der
Menſchen das Zeugniß ſuchen zu erhal-
ten,

Von den Böhmischen Brüdern. 295

ten, welches jener Hauptmann Christo gegeben: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!

S. 88.

Der IV. Brief ist nicht von Hussen: sondern vermuthlich von seinem guten Freund M. Johann de Janowitz geschrieben, und erzehlet wie sie zu Costnitz angekommen, und der Bann wider den Hussen vom Papst suspendiert worden sene. Den V. hat zwar Huss geschrieben: enthält aber meist nur äußerliche Dinge von ihrer Ankunft, und Zustand zu Costnitz. Absonderlich fängt er schon an zu klagen wider das feindselige Verfahren des Michaëls de Causis, mit der christlichen Erklärung, daß er dessen Verleumdungen nicht fürchte: sondern erkenne, daß ihn Gott über mich gesendet, mir zu fluchen um meiner Sünden willen, und mich zu probiren, ob ich auch etwas könne oder wolle leyden um seines Nahmens willen.

Aus dem VI. Brief gehöret folgendes hieher: Ich bin nun nach Costnitz gekommen. Bittet für mich, daß Er mir Beständigkeit*

U 3

verley-

* Constantia heißt Costnitz und Beständigkeit. Dieser Paronomasie hat er sich oft bedient.

verleyhe, weil viele und mächtige Widersacher wider mich aufstehen, welche absonderlich der Ablass-Krämer, der nun Propst worden ist, und Mich. de Caulis, anhezen. Aber ich fürchte deren keines, sondern hoffe, daß auf einen grossen Kampf ein grosser Sieg, und auf den Sieg für mich eine desto grössere Ehre, für meine Widersacher aber eine desto grössere Schande folgen werde. ** Wir sind in allen Städten wol fortgekommen, und liberal gehret worden. ** Der Bischoff von Lübeck ist jederzeit eine Tage-Reise voraus gegangen, und hat unter die Leute ausgesprenget, daß man mich auf einen Rarch geschmiedet nachführe. Die Leute solten sich vor mir hüten, und nicht zu nahe kommen, denn ich wisse, was ein jeder Mensch in seinem Herzen habe. Deswegen, so oft wir gegen eine Stadt zu kamen, lief uns eine Menge Volk entgegen, als wenn sie ein neues Wunder sehen würden. Aber wie ist mein Widersacher über seiner Lügen so zu Schanden worden, * und wie

* So bildeten sich vor Zeiten die Spanier bey Anfang der Reformation unter einem Lutheraner nicht einen wolgestalten Menschen, sondern einen giftigen Drachen und Basilisken ein. Dahero als des gloriwürdigsten Kayfers Caroli V. Gemahlin auf dem Reichs-Tag zu Augspurg wegen des

wie hat sich das Volk gegen uns so bedancket, daß es die Wahrheit von uns gehöret! Gewiß Christus Jesus ist bey mir, als ein starker Krieger. Darum fürchte ich mir nicht, was solt mir ein Mensch thun. Lebet heilig, betet andächtig, daß der barmherzige Gott mir beystehet, und seine eigene Wahrheit selber in mir vertheidige bis ans Ende. Wenn das Concilium so weit verzogen wird: so werden mir wol meine Lebens-Mittel ausgehen: Darum ersuchet die, welche ihr vor meine gute Freunde erkennen, um eine Besserung; doch Anfangs nur unter Bedingung. Grüßet alle gute Freunde und Freundinnen, und treibet sie an, daß sie für mich bitten. Denn ich hab's nöthig.

§. 39.

VII. Brief ist geschrieben, ehe Zuß zu Cosniz ins Gefängniß gekommen.

Gnade und Friede von Gott unserm Vater,
II 4 ter,

Staubs auf der Reise eingenommen einigen Anstoß an den Augen litten, wurde die Schuld von ihrem Reich-Vater bald auf Lutherum geschoben, gleich als wäre lauter Gift von ihm gegangen, als Ihre Majestät ihn auf dem Schloß Hof gesehen, und von ihm gesagt hätten: Je, ist doch D. Luther ein Mensch wie andere Menschen!

ter, und seinem Sohn unserm HErrn Jesu Christo, damit ihr von der Sünde erlshet, in seiner Gnade wandlen, und in aller Ehrbarkeit, Zucht und Tugend wachsen, und hernach das ewige seel. Leben erlangen möget.

Meine Geliebte im HErrn, die ihr nach dem Befehl des HErrn lebet, lasset nicht ab sorgfältig zu seyn für eurer Seelen Heil und Seligkeit, nach dem ihr das Wort Gottes von mir gehöret und verstanden habt, daß euch die falschen Lehrer und Heuchler nicht betriegen, welche der Leute Sünden nicht allein nicht strafen: sondern dieselbe noch dazu gering machen und verkleinern. Sie schmeichlen den fürnehmen Geistlichen, sie entdecken nicht die Sünden des Volcks. Sie halten viel von sich selbst; sie rühmen hoch ihre Tugenden, und schämen sich dem HErrn Christo nach, zu folgen in Demuth, Niedrigkeit, Armuth, Schmach, und anderer Widerwärtigkeit. Von welchen der Sohn Gottes, unser Heyland geweiffaget und gesprochen hat: Es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und viel verführen. Und an die Gläubigen thut Er diese Vermahnung: Hütet euch fleißig vor den falschen Propheten, die in Schaafs Kleidern zu euch kommen:

men: aber inwendig seynd sie reiffende Wölffe. In ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Und warlich, die Christgläubigen haben wol von nöthen, daß sie sich hüten, und ihrer selbst wol wahrnehmen. Denn wie der Herr Jesus gesagt hat: wenn es möglich wäre, so möchten auch wol die Auserwehltten in Irthum verführet werden. Darum meine Geliebten wachet, daß ihr nicht durch Betrug des Satans hintergangen werdet. Und wie ihr sehet, daß der Teufel euch mehr zusetzt: so sollet ihr euch auch fleissiger fürsehen, und Acht auf euch haben. Das jüngste Gericht ist nahe: der Tod sperrt seinen Rachen auf, und verschlinget ihrer viel. Aber das Reich Gottes ist nahe allen Auserwehltten, darum, daß der Sohn Gottes seinen Leib für sie in den Tod gegeben und aufgeopfert hat. Fürchtet euch nicht vor dem Zähnblicken des Todes. Habt einander von Herzen lieb. Beharret beständig in der Erkenntniß des gnädigen Willens Gottes. Lasset den schrecklichen Tag des jüngsten Gerichts allwege für euren Augen seyn, auf daß ihr nicht sündiget. Dagegen haltet allezeit in frischem Gedächtniß die Freude des ewigen Lebens, nach welchem ihr solt ein Verlangen haben. Stellet euch ferner vor Augen das Leyden und Sterben unsers Herrn

Jesu Christi, auf daß ihr mit Ihm und um
 seines Namens willen allerley Schmach und
 Trübsal, so euch begegnen möchte, ausstehen
 könnet. Denn so ihr seine Schmach und
 Kreuz rechtschaffen bedencket: so wird euch
 kein Leyden zu schwer fallen, sondern werdet
 gutwillig ausstehen allerley Trübsal, Lasterung,
 Schmach, Gewalt, Frevel, Gefängniß,
 Streiche, und so es die Noth erfordert, euch
 nicht beschwehren, euer Leben um der Wahr-
 heit willen aufzusetzen und zu verlassen. Wis-
 set, meine lieben Brüder, daß der Anti-
 Christ wider euch erbittert euch mancherley
 greuliche Verfolgung anzurichten gedencket:
 und seynd gleichwol bisweilen viel gewesen, de-
 nen er im geringsten keinen Schaden hat zusü-
 gen können. Wie ihr denn auch an meinem
 Exempel sehen werdet, wiewol er mir Spin-
 nen feind ist. Derohalben bitte ich euch
 sämtlich, ihr wollet Gott fleißig für mich
 anruffen, daß Er mir alhie vor dem Conci-
 lio zu Costniß gebe Verstand und Weißheit,
 Gedult, Tapferkeit, Standhaftigkeit, auf
 daß ich nimmermehr von seiner göttl. Wahr-
 heit abfalle. Gott hat mich albereits nach
 Costniß gebracht. Ich habe meinen Nah-
 men unterwegs nie verleugnet, sondern ihn
 liberal bekant, wie einem treuen Diener Got-
 tes

tes gebühret und wol anstehet. Ich habe mich weder in Städten noch Flecken, noch Dörfern, da ich durchreisen müssen, verborgen gehalten. Und habe nirgend grössere und schädlichere Widersacher angetroffen, als in Böhmen. Ja ich hätte wol gar keine Feinde gehabt, wenn nicht etliche Ehr- und Geldgeizige Land-Betrüger in Böhmen von wegen geistlicher Pfründen, womit sie begabet, mich fälschlich hätten angegeben, als wenn ich das Volk vom rechten Weg verführet hätte. Aber ich hoffe gänzlich, GOTT werde mir diese Guthat erzeigen, daß ich durch seine Gnade und Barmherzigkeit, vermittelt eurer Fürbitte und Gebets, bey seiner Wahrheit bis zum letzten Athem meines Lebens standhaftig beharren könne. Endlich befehle ich euch alle der Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI wahren GOTTES, und wahren Menschen, der unbesteckten Jungfrauen MARIAE Sohn, der uns ohn all unser Verdienst mit seinem schmahlichen Tod von der ewigen Pein befreyet, und von der greulichen Tyranny des Teufels und Dienstbarkeit der Sünden erlöset hat. Demselben seye Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.



§. 90.

VIII. Brief ist eben auch an die Gemeinde zu Prag gericht, und warnet sie vor Verleugung der Wahrheit.

GOTT mit euch. Ich beschwöhre euch, o ihr Lieben, daß ihr erstlich die Sache Gottes, welcher das höchste Unrecht geschiehet, zu Herzen nehmet. Denn es bemühen sich einige, das Wort Gottes, und das Evangelium Christi, so ich euch geprediget habe, zu unterdrücken, und unter euch wegzunehmen, damit sie hiedurch die Menschen von ihrem Heil abführen. Darnach bedencket die Verachtung und Unbilligkeit, welche die Heuchler eurer Nation anthun. Drittens erweget die Schmach und den Schimpf, welche man euch bewisset. Und da ihr viertens dieses also leydet: so nehmet mit Freuden auf, und tragets mit Gedult. Daß der Teufel euch troziglich anfället, und der Anzi-Christ seinen Rachen gegen euch auffperret: hat nichts zu bedeuten. Denn er wird euch, als ein Hund, der an der Ketten liegt, nichts schaden, wenn ihr nur das Wort Gottes werdet lieb behalten, und solches aus allen Kräften vertheidigen. Segen mich, ihr Habts ja gesehen, hat der Teufel schon etliche Jahre
her

her seinen Zorn ausgelassen. Aber er hat mir, der ich auf Gott vertrauet, nichts böses anhaben können. Vielmehr vermehret Gott hiedurch meine Freude und innerliche Zufriedenheit. :: Bedencket wol, welche eine schwehre Sünde es seye, die einmal erkante Wahrheit wieder verleugnen, und einem Irrthum oder Ketzerey beypflichten: und ziehet deswegen das Wort Gottes allen andern Dingen für. Erhebet sein Lob über alles, und lebet miteinander in Liebe und Einigkeit. Der Lügen des Anti-Christi widerstehet maanlich, als die ihr ja euren Heyland bey euch habt, der euch hilft, und den niemand überwinden kan. Der wird uns, wo wir anders Ihn nicht zuerst verleugnen, nicht verlassen: sondern allen Gläubigen eine ewige Belohnung geben. Dieses wolte ich euch schreiben, weil ich persönlich nicht zu euch kommen kan. Anno 1415.

S. 91.

IX. Brief ist an einen Preester gestellt, welchem er allerhand gute Amts-Regeln giebet.

Der Friede Jesu Christi seye mit dir. Geliebter Bruder, sey fleißig in der Predigt des Evangelii, und thue das Werck eines guten
Evans



Evangelisten; versäume deinen Beruf nicht, und arbeite wie ein seliger Soldat Christi. Vor allen Dingen lebe fromm und heilig. Darnach lehre treulich und wahrhaftig. Werde andern ein Fürbild in guten Wercken, daß du auch nicht einmal in einem Wort sträflich seyest. Straffe die Sünden, preise die Tugenden. Welche sündlich leben, denen drohe ewige Straffen: welche aber gläubig sind und fromm leben, denen stelle die ewige Freude für. Predige fleißig, doch kurz, und mit erbaulicher Verständniß der Heil. Schrift. Was noch ungewis und zweifelhaft ist, das behaupte niemahls für gewis, daß du deinen Widersachern nicht ins Gericht fallest, die sich eine Freude daraus machen, wenn sie etwas erhaschen können, womit sie die Diener Gottes schmähen können. Ermahne die Gemeinde zur Beicht, und zum Heil. Abendmahl unter beyden Gestalten des Leibes und Bluts Jesu Christi, damit diejenige, welche über ihren Sünden wahrhaftige Buße gethan, desto öfter zur Heil. Communion gehen mögen. Auch ermahne ich dich, daß du in kein Wirths-Haus gehest, wo Gäste sind, damit du den Menschen nicht gemein werdest. Denn je abgetchiedener ein Prediger von der Gesellschaft der Menschen ist, desto angenehmer

mer ist er. Doch versage deswegen deinen Dienst, womit du andern dienen kanst, niemand. Wider den Pracht und das wollüstige Leben predige beständig, so eifrig du immer kanst. Denn dasselbe ist das unbändigste Thier, welches die Menschen verschlinget, für welche die menschliche Natur Christi gelitten hat. Darum ermahne ich dich, mein Lieber, daß du die Hurerey fliehest, welche dir sonst allen Segen verschlagen wird. Der jungen Weiber gehe durchaus müßig, und glaube ihrer Andacht nicht. Denn der Umgang mit andächtigen Weibern hat viele brücket, welche der Umgang mit Weltlichen nicht hat beibehalten und verunreinigen können. Lasse auch nicht um einer jeden Ursache willen die Weiber in dein Haus kommen, und halt nicht oft Gespräche mit ihnen, damit der Schein des Bösen vermieden werde. Endlich was du thust, so fürchte Gott, und halt seine Gebote. So wirst du richtig wandeln, und nicht umkommen; so wirst du das Fleisch bezähmen, die Welt verachten, den Satan überwinden, Gott ähnlich werden, das Leben finden, andere stärken, und dich selbst mit der Krone der Ehren krönen, welche dir der gerechte Richter Jesus Christus geben wird. Amen.

Nun folgen einige von denen Briefen, welche Huß geschrieben, nachdem er ins Gefängniß geleet worden war. Und weil er nun auf dem vollen Kampf = Platz stand: so werden seine Briefe immer ernsthafter, merkwürdiger, erbaulicher und erwecklicher. Der erste unter diesen ist an der bisherigen Zahl der

X. An die Gemeinde zu Prag, welche ihn in ihren Kirchen öffentlich hat verlesen lassen.

GOTT wolle mit euch seyn, daß ihr im Kampf wider alle Bosheit, Teufel und Welt in Ewigkeit bestehen möget. Allerliebste Brüder in Christo. Ich bitte euch (der ich nun im Gefängniß siße, als einer, der sich nicht schämet, etwas zu leiden um Gottes und seiner Wahrheit willen) ihr wollet Gott für mich bitten, daß Er mir seine Gnade zu fühlen gebe, auf den ich allein meine größte Hoffnung gesetzt habe. Und daß Er mir wolle verleyhen die Kraft seines Heil. Geistes, daß ich in der Bekenntniß seines Namens möge bis in den Tod beständig beharren, und Ihm preissen, damit ich von der Wahrheit nicht abweis

abweiche, noch seine Güte und Barmherzigkeit verwerffe. Gefällt es Ihm, daß dis sey meine letzte Stunde, so geschehe sein Wille, welcher allein gut und heilig ist. Will Er mich aber auch wiederum geben: so geschehe abermal sein heiliger Wille. * Aber Gottes gegenwärtige Hilfe und Beystand wird mir von nöthen seyn. Wiervol ich des versichert bin, daß mich Gott nicht werde lassen höher angefochten werden, als ich ertragen kan. Auch wird Er mir keine Gefahr zusenden, die nicht entweder zu meinem oder zu eurem Heil dienlich seye. Denn die An-

III. Stück. X fecht

* Eine solche Gelassenheit bezeugt er auch Ep. LII. Gott hat den Jonam aus dem Bauch des Wallfisches, Danielem von der Löwens Grube, die drey Männer aus dem feurigen Ofen, und die Susannam von dem Urtheil der falschen Zeugen erlöset: Er kan auch mich aus dem Gefängniß erlösen, wenn es zur Ehre seines Namens, und zur Predigt seines Evangelii dienen wird. Wenn aber der Tod, der vor dem Angesicht des HERN wehret gehalten ist, kommen solle, so seye der Name des HERN auch alsdenn gelobet!

fechtung hat diese Eigenschaft, daß so wir in der Wahrheit beständig bleiben, sie ein gewisses Heil mit ihr bringet. Allerliebste Brüder, wisset, daß die Briefe, so ich zum Abschied hinter mir verlassen habe, durch unsern Widerpart in lateinischer Sprache verkehret, und mit vielen zugesetzten Lügen verfälschet worden seyen. Auch schreiben sie so viel und so verfängliche Articul wider mich, daß ich im Gefängniß genug Arbeit habe, mich zu verantworten. So groß ist die Bosheit, und das Wüthen meiner Widersacher. Aber unser getreuer Herr und Heyland Jesus Christus hat zu seinen Geliebten gesagt: Ich will euch Weißheit geben, welcher niemand wird widerstehen mögen. Seyd ingedenck, meine lieben Brüder, daß ich nie nichts höhers gesucht habe, als euer Heil, von deswegen ich euch auch in Gottes Wort unterrichtet habe. Solches zuthun unterlaß ich auch jegund nicht im Kercker. Die Gnade Gottes seye mit euch. Amen.

S. 93.

Der XI. ist ein unvergleichlicher Erweckungs- und Ermahnungs-Brief an den König, und alle andere Stände, und Aeren Leute, daß sie

Von den Böhmischen Brüdern. 309

sie ja das Wort Gottes, und dessen Diener, und die Kirche zu Bethlehem nicht verlassen sollen, ob schon der Teufel noch so sehr wüthe, und die Welt noch so sehr tobe.

Ich Johann Huß, ein Diener Gottes, wünsche, daß alle Gläubigen in Böhmen, in der Gnade Gottes leben und sterben, und endlich das ewige Leben erlangen mögen. Ich bitte und ermahne euch, die ihr seyd im Stand der Obrigkeit, euch reiche und auch euch arme, euch meine allerliebste Brüder und gläubigen im Herrn, daß ihr Gott einen aufrichtigen und heiligen Gehorsam leistet, sein Wort in hohen Ehren haltet, dasselbe höret, und und darnach thut. Ich bitte euch von Herzen, ihr wollet der Wahrheit Gottes anhangen, die ich aus seinem Wort gelehret und geprediget habe. So jemand unter euch etwas in meinen Predigten, oder täglichen Gesprächen, oder Schriften, gehöret oder gelesen hat, das wider die göttliche Wahrheit ist, den soll er nicht folgen; wiewol ich mir nicht bewußt bin, daß ich dissals etwas geredet oder geschrieben habe. Darneben bitte ich, so jemand unter euch einige Leichtsinigkeit in meinen Reden, Leben und Wandel gespüret hat; daß er mir hierinn nicht

E 2

nach

310 Von den Böhmischen Brüdern.

nachfolge; sondern Gott für mich bitte, daß Er mir solche Ubertretung verzeihe. Liebet die Kirchen-Diener, die ein christlich Leben führen, und ziehet sie den andern vor, und haltet sie in Ehren, fürnehmlich aber die treulich und williglich am Wort Gottes arbeiten. Dagegen hütet euch vor falschen Leuten, sonderlich vor heuchlerischen und gottlosen Pfaffen, von welchen der HERR Christus gesagt hat, daß sie in Schaafs-Kleidern kommen, inwendig aber reißende Wölffe seyen. Ich bitte die Herren, sie wollen sich gütig und gnädig gegen ihre arme Unterthanen erzeigen, und sie mit Gerechtigkeit und Billigkeit regieren. Ich bitte die Bürger und Einwohner der Stadt, daß sie ihr Leben mit gutem Gewissen anstellen und führen. Ich ermähne die Handwercks-Leute, sie wollen fleißig arbeiten, und ihre Handthierungen in der Furcht Gottes treiben. Ich ermähne die Dienstboten, daß sie ihren Herrn treulich und mit gutem Gewissen dienen und gehorsam seyen. Ich bitte die Magistros, daß sie ein ehrlich Leben führen, und ihre Lehrlinge wol und treulich unterweisen, für allen Dingen in der Furcht Gottes, darnach in freyen Künsten und andern nützlichen
Din

Von den Böhmischen Brüdern. 311

Dingen, damit sie Gott zu Ehren, gemeinen Nutzen zum besten, und zur Beförderung ihres Heils und Wohlfahrt, und nicht um Geitzes oder weltlicher Ehren willen dienen mögen. Ich bitte alle Studenten, sie wollen ihren Praeceptorn in allen ehelichen Sachen gehorsam seyn, und fleißig studieren, daß sie mit der Zeit Gottes Ehre befördern, ihr eigen Heil und Wohlfart verstehen, auch andern nützlich vorstehen können. Ich bitte euch allesamt, ihr wolleet euch gegen die Herrn, Adel und Ritterschaft in Böhmen, Mähren und Polen, unterthänig, gehorsam und danckbar erzeigen, und euch ihren Fleis wolgefallen lassen. Denn sie haben sich als tapfere Bekenner der göttlichen Wahrheit oftmals dem ganzen Concilio widerseset, und ihr äufferstes und bestes gethan, mich los zu machen, und auf freyen Fuß wieder zu stellen, sonderlich die frommen Herrn von Duba und Herrn Johann von Chlum. Glaubet ihnen alles, was sie euch von mir sagen werden. Denn sie seynd etliche Tage bey mir im Collegio gewesen, da ich hab antworten müssen. Sie

312 Von den Böhmiſchen Brüdern.

wiſſen wol, welche aus Böhmen mich falſchlich angegeben und verklagt haben, wie ſie auch mit vollem Haß und Ungestümm wider mich geſchrieben, und welcher geſtalt ich auf alle Fragen geantwortet habe. Ferner ermahne ich euch, ihr wollet Gott bitten für den Römischen König, und für euren König, und für eure Königin, ſeine Gemahlin, daß der getreue Gott bey ihnen und euch ſeyn und bleiben wolle, beydes jezt und hernach im ewigen ſeel. Leben. Amen.

Dieſen Brief habe ich geſchrieben im Gefängniß und Banden, da ich des morgenden Tags warten mußte des Concilii End und letztes Urtheil von meinem Tod. Und habe keinen Zweifel an Gott, Er werde mich nicht verlaſſen, noch zugeben, daß ich ſeine Wahrheit verleugne, oder die falſche Articul, die ſie wider mich durch falſche Zeugen erdichtet haben, widerruffe? Wie gar gnädiglich und väterlich unſer Herr Gott mit mir handelt, und bey mir iſt in gar wunderbarlichen Anfechtungen, ſollet ihr

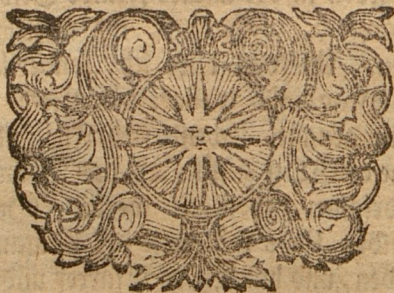
Von den Böhmischen Brüdern. 313

ihr erfahren, wenn wir mit Freuden in jenem Leben durch Christi Hülfe zusammen kommen werden. Von Mag. Hieronymo, meinem lieben Gehülffen, höre ich nichts anders, denn daß er in schwerer Gefängniß gehalten werde, und des Todes gewärtig seyn müsse, wie ich auch, und dasselbe um des Glaubens willen, welchen er den Böhmen fleißig geprediget und geoffenbahret hat. Aber etliche Böhmen, unsere ärgste und bitterste Feinde haben uns übergeben in der andere Feinde Gewalt und Gefängniß. Ich bitte, ihr wollet für sie bitten. Überdas bitte ich, sonderlich euch von Prag, ihr wollet, die Kirche Bethlehems genant, lieben, und Fleiß thun, so lange es Gott gefält, daß das Wort Gottes drinnen geprediget werde. Denn um desselben Orts willen ist der Satan zornig worden, und hat beydes Pfarrer und Thumsherrn erreget, weil er gemercket, daß aus demselben Ort sein Reich möchte geschwächt werden. Ich hoffe zu Gott, Er werde dieselbe Heil. Kirche (so lang es Ihm gefält) erhalten, und darinnen mehr Frucht schaffen

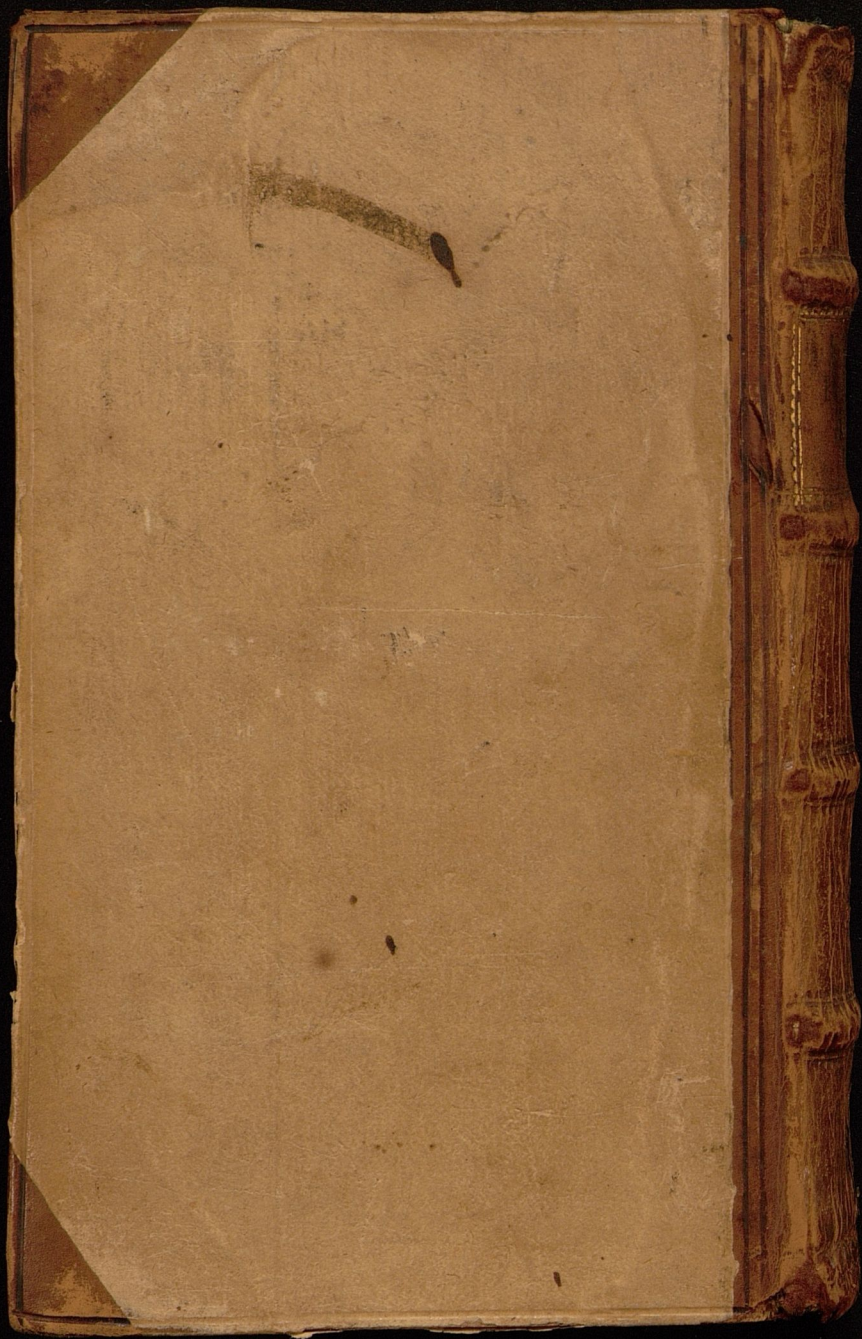
314 Von den Böhmisschen Brüdern.

Schaffen seines Worts durch andere, denn durch mich geringen geschehen ist. Ich bitte endlich, daß ihr euch untereinander liebet, und niemand die Wahrheit Gottes wehret, sondern zusehet, daß die Frommen nicht mit Gewalt unterdrücket werden. Gegeben am Montag vor Viti durch einen redlichen und getreuen Deutschen.

Amen.









B.I.G.

Farbkarte #13

Die Alte und Neue Böhmische Brüder,

Als deren merckwürdige und
Erbauliche Historie
Zur Erkenntniß und Wiederholung,
besonders bey gegenwärtiger Zeit, der Kirchen
Gottes wieder nothwendig zu werden scheint,
Aus richtigen Urkunden also hergeleitet,

Daß es zugleich
zu einer verlangten Fortsetzung des ehemaligen

Salk-Bundes

dienen kan,

von
M. Georg Cunrad Nieger,
Past. der Kirchen zu S. Leonh. in Stuttgart.

Drittes Stück.

Zällichau, in Verlegung des Waisenb.
bey Gottlob Benj. Frommann, 1735.